Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **49 (1940)**

Heft 51

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 51
Basel, 19. Dezember 1940

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 51
Bâle, 19 décembre 1940

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Neunundvierzigster Jahrgang
Quarante-neuvième année

Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques postaux No V 85

Wohin des Wegs?

Ein Diskussionsbeitrag zur Preispolitik

Aus Mitgliederkreisen gehen uns die nachfolgenden Ausführungen zu, die wir gerne unserer Leserschaft unterbreiten, ohne im Augenblick selbst dazu Stellung zu nehmen. Möglicherweise zeitigen sie einen regen Gedankenaustausch aus unserer Mitgliedschaft.

Gemäss Sitzungsprotokoll hat der Zentralvorstand einmal mehr seine feste Haltung in bezug auf die Innehaltung der Minimalpreise bekundet und diese im besonderen mit den erheblich verteuerten Gestehungskosten motiviert. Diese Stellungnahme ist aber wohl nicht nur durch die Gestaltung der Markt- und Preisverhältnisse veranlasst worden, sondern stellt die richtige und konsequente Fortsetzung jener Preispolitik dar, die ihren satzungsgemässen Ausdruck in unserem Minimalpreistarif findet. Die vom Zentralvorstand vertretene Auffassung findet auch ihre Unterstützung durch das Gutachten von Prof. Böhler, in welchem bekanntlich nachgewiesen wird, dass zufolge des starken Preisdruckes die Hotelpreise schon vor dem ersten Weltkrieg in ein Niveau abglitten, das den meisten Häusern keine volle Kostendeckung mehr ermöglichte.

Der Aussenstehende wird es deshalb nicht begreifen können, dass trotz der Erfahrungstatsachen und den vereinsverbindlichen Normen immer wieder Versuche unternommen werden, der geltenden Preiskonvention auszuweichen, ja, dass diese Ausserachtlassung des gebotenen Preisschutzes in der Zeit der Teuerung sogar noch zunimmt. Geht man den zutage tretenden Fällen, die ja mehrheitlich in den Sektionen zur Sprache kommen und übrigens auch noch der Preisnormierungskommission zu unterbreiten sind, im einzelnen nach, so wird man sehr wahrscheinlich feststellen, dass es durchwegs gleichartige Betriebe sind, die nach einem Ausweg und einer Möglichkeit, ihr Geschäft durchzuhalten, suchen. Erstens handelt es sich um Häuser, die in Normaljahren mehrheitlich Auslandsgäste beherbergten und die, um weiterexistieren zu können, sich auf den uns ausschliesslich verbleibenden Inlandverkehr umzustellen versuchen und dann sind es Unternehmen der obersten Preisklassen, die den Anschluss an das zeitbedingte Preisniveau anstreben.

Es hiesse Vogelstrauss-Politik betreiben, wollte man über die für uns gewiss betrübliche Tatsache hinwegsehen, dass die Zahlungswilligkeit- und fähigkeit des grossen Reisepublikums Not gelitten hat. Erhöhte Steuern, teilweise geringere Ertragsfähigkeit der Kapitalien, durch Verteuerung verknapptes Realeinkommen, vereinfachter Lebensstil, sportlichere Einstellung usw. sind alles Gründe für die Zeiterscheinung, das Ferienbudget zu beschneiden und durch Einsparungen möglichst niedrig zu halten. Dazu kommt, dass sich die Ausgaben gerade im Winter nicht auf die Hotelkosten beschränken, sondern durch Skischule, Skiliftabonnement und den Wintersportbetrieb überhaupt eine beträchtliche Ausweitung erfahren, die der Durchschnittsgast irgendwie mit seiner Börse in Einklang bringen muss. Er will über einen gewissen Mittelbetrag an Tagesausgaben nicht hinausgehen, wobei sein Reiseetat schon durch die teilweise immer noch unverhältnismässig hohen Reisespesen zum voraus bereits ins Wanken gebracht wird.

Dieses Dilemma zwischen Preisbindung und herabgesetzter Kaufkraft des Publikums hat zu einem gewissen Unbehagen geführt, dem man mit allerlei Pülverchen zu steuern versucht. Es sei nur auf die Versuche ganzer Kurortsorganisationen hingewiesen, dem Gast das Reisebudget durch Gewährung einer Rückvergütung bei einem gewissen Mindestaufenthalt zu erleichtern oder die verkappte Vergünstigung durch Einbeziehung des Skischulbetriebes in den Pensions-Pauschalpreis. Wir wollen nicht näher untersuchen, ob diese Mittelchen den erhofften Erfolg zeitigen. Dagegen muss die Forderung erhoben werden, dieser Dreingabe-Praxis raschmöglichst einen wirksamen Riegel zu stossen, wenn sie nicht in dieser und jener Form überhandnehmen und das Preisgefüge noch ganz über den Haufen werfen soll.

Dem eigentlichen Grundproblem wird man aber nur dann beikommen, wenn die jetzige Einteilung der Betriebe in die Preiskategorien einer Generalrevision unterzogen und jedes Hotel neu „taxiert" wird. Erheblich leichter würde diese Neueinteilung dann fallen, wenn der Begriff des Hotels einmal gesetzlich genau umschrieben und auch die Mindesterfordernisse für jede Kategorie amtlich tabelliert wären, wie dies z. B. in Italien und Deutschland gemacht worden ist. Die Notwendigkeit einer Überprüfung der Kategoriezuteilung ergibt sich auch aus der baulichen Entwicklung der Betriebe seit dem Inkrafttreten des Regulativs. Während dieses oder jenes Haus eine Deklassierung zu gewärtigen hat, sind andernorts bauliche Verbesserungen und Ergänzungen der Einrichtungen erfolgt, die eine Einreihung in eine höhere Preisklasse rechtfertigen. Durch die Neuzuteilung eben jener Häuser, die heute eine neue Kundschaft werben müssen und sich auf einen künftigen andersgearteten Gästekreis einzurichten haben, wird es diesen erst ermöglicht, wieder mitzuarbeiten und zwar auf einer soliden Preisbasis und in genauer Beachtung des Preisregulativs. Auf diese Weise würden unerfreuliche und für alle übrigen Hotels an einem Platze sehr abträgliche Tarifkünste vereitelt. Es wäre dann eben nicht mehr denkbar, dass sich ein Haus nach aussen zwar immer noch als „Palace" oder „Majestic" geriert, dabei aber Preisofferten macht, die Betrieben der Klassen II B und II C zukommen. Wenn schon popularisiert werden soll, dann auch gleich von Grund auf und nicht nur in bezug auf das Preisangebot. Entweder ist man Palace und will als solches gemäss Leistungen und Preisen gelten, oder dann reiht man sich in eine untere Kategorie ein und bescheidet sich dementsprechend.

Auf diese Weise würde schon wertvolle Vorarbeit für eine kommende Allgemeinverbindlichkeit der Preise geleistet. Denn bei deren Inkraftsetzung wird die Überprüfung der Kategoriezugehörigkeit doch fällig. Es wird im Ernste niemand einem Haus, das sich wegen Ausbleiben der Auslandskundschaft oder in Anpassung an den neuen Reisestil in seinem Betrieb umstellen möchte, die Weiterexistenz durch starre Verpflichtung auf früher praktizierte Preise verunmöglichen wollen. Dagegen kann nach vorgenommener Zuteilung dann um so wirksamer und nachhaltiger die gewissenhafte Einhaltung der neuen Preisgrenzen verlangt werden.

Die hier vorgetragene Lösung mag da und dort auf einen gewissen egoistischen Widerstand stossen. Den möglichen Widersachern möchten wir aber zu bedenken geben, dass es für die Hotellerie an einem Platze immer noch vorteilhafter ist, wenn sich zwar ein oder zwei Häuser mehr in eine gewisse Kundschaft mit teilen, dafür aber Sauberkeit und Einheitlichkeit in den Preisen herrscht, als wenn hinter den Kulissen und mit Dreingabemätzchen ein rücksichtsloser Kampf um den Gast entbrennt, den dieser nur zum Nachteil der sich streitenden Betriebe ausnützt. Es wird bei einer Bereinigung der Verhältnisse auch eher wieder möglich sein, Mittel- und Höchstpreise innerhalb der Kategorien zu erzielen, denn wie das Regulativ richtig besagt, kann mit Minimalpreisen allein keine Rendite erzielt werden. Erst wenn diese wieder Ausgangs- und Stützpunkt für die höheren Ansätze bilden, kann die Hotellerie erneut damit rechnen, einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Betriebskosten zu finden.

„Umgestellter" Autotourismus

Die Aussichten für die Gestaltung der Einfuhr flüssiger Brennstoffe im kommenden Jahr sind derart ungewisse, ja geradezu beängstigende geworden, dass, wenn nicht ein „Wunder" geschieht, man sich leider damit wird abfinden müssen, wonach das Jahr 1941 seinen besondern Charakter durch das Fehlen des Automobils im Reiseverkehr erhalten wird.

Diese Notwendigkeit kommt die stets reiselustigen Autotouristen gewiss sehr hart an. Jeder Automobilist ist Tourist, ist mit seinem Wagen, der ihm so lohnende Tourenfahrten vermittelt, dem Reiseverkehr eo ipso verschrieben. Dieser Reiseimpuls ist nicht zuletzt durch die Clubs seit Jahren kräftig und zielbewusst gefördert worden, nicht nur durch die gutausgebauten Touristikbureaux, sondern vor allem auch durch die jährlichen kleinern und grösseren Club-Tourenfahrten. Es wurde mit letzteren eine spezielle Kategorie von Kollektiv-Reiseverkehr geschaffen, der im Tourismus des In- und Auslandes eine nicht zu unterschätzende Pionier-Rolle spielte.

Es ist verständlich, dass gerade diese kollektive Reisebetätigung von vielen Mitgliedern der Clubs sehr vermisst wird und daher der Wunsch nach „Ersatz" schon diesen Sommer wirksam wurde. Die Clubs werden daher, um ihren Mitgliedern touristisch etwas bieten zu können, darnach trachten müssen, den Mitgliedern Gelegenheit zu solchen Kollektiv-Reisen auch ohne den benzinverbrauchenden Wagen zu bieten. Und so wird man dazu gelangen, den Kollektiv-Automobiltourismus in der Weise umzustellen, dass eben bei solchen Kollektivfahrten der Clubs der Wagen zu Hause gelassen wird und man sich andern Verkehrsmitteln anvertraut. Mit Hilfe von Bahn, Schiff und Fusstouren lassen sich kollektive Clubs-Kombinationsreisen arrangieren, die auch den reisetechnisch etwas verwöhnten Autotouristen zu befriedigen vermögen. Dabei gilt es allerdings, die Sache derart organisatorisch einfach und attraktiv zu gestalten, dass der Charakter und die Vorzüge der früheren Clubfahrten möglichst gewahrt bleiben.

Der Autotourist liebt nicht langes Warten und zeitraubendes Umsteigen. Die mit diesen Reisen verbundenen Bahnfahrten sollten daher, zumalen allzu grosse Reisegesellschaften nicht geschätzt werden, mit dem „Roten Pfeil" unternommen werden können, wodurch sich die effektiven Bahnfahrtzeiten erheblich verkürzen lassen. Gruppen von 50 bis 60 Personen dürften das richtige, quantitative Mass für solche Clubreisen sein. Für alle Fahrten mit Übernachtungen bedeutet das Mitführen des Gepäcks im Wagen die Selbstverständlichkeit, führt doch der Automobilist seine Koffer stets im Auto mit sich.

Als Etappenorte kommen weniger die grossen Touristenzentren in Betracht, als schön gelegene, mit guten Unterkunftsstätten versehene kleinere oder mittlere Kurorte, auch wenn diese etwas abseits liegen. Der Autotourist ist sich gewohnt, dass seine Clubfahrten durch Besichtigungen, Teilnahme an Veranstaltungen, usw. möglichst lohnend gestaltet werden. Es sollten daher Besuche volkswirtschaftlich bedeutender Betriebe und kunsthistorischer Stätten in die Fahrten miteingeschlossen werden. Auch Besuche von Theatern, volkstümlichen Veranstaltungen, Konzerten, sollten nicht fehlen. Auch Seerundfahrten und Ausflüge mit Bergbahnen werden die Fahrtprogramme bereichern. Für die Durchführung dieser Besichtigungsfahrten von Bahnstation bis Ort wird man sich mit Pferdefuhrwerken oder kleineren Fussmärschen zu behelfen wissen.

Den Leitern der regionalen Verkehrsvereine bietet sich so ein interessantes Betätigungsgebiet, den zahlreichen Sektionen der Automobilistenverbände mit interessanten, sorgfältig ausgearbeiteten Programmen für solche Kollektiv-Clubfahrten an die Hand zu gehen. Dabei sollte auf die besonderen Eigenarten und Sonderheiten des betreffenden Gebietes, die der Autotourist besonders schätzt, Rücksicht genommen werden. Der Autotourist liebt nicht nur die landschaftlichen und kunsthistorischen Schönheiten, er ist bekanntermassen auch ein dankbarer Liebhaber gastronomischer Spezialitäten aus Küche und Keller. So dürfte z. B. bei einer Walliser Clubfahrt die berühmte Raclette mit Fendant auf einer schöngelegenen Alp so wenig fehlen wie bei einer Bündner Alpenblumenfahrt die ebenso berühmte Bündnerplatte mit dem köstlich mundenden Veltliner.

Wenn die regionalen Verkehrsverbände diese Umstellung der automobilistischen Clubfahrten rasch an die Hand nehmen und für das kommende Frühjahr den kantonalen Automobilisten-Verbänden verlockende Tourenprogramme für solche Kollektivfahrten unterbreiten, so verschaffen sie ihren Hotels und Restaurant nicht nur willkommene Einnahmen, sondern sie sichern ihnen mit solchen Propagandareisen auch eine Kundschaft, die später als Einzeltouristen diese Feriengebiete gerne wieder aufsuchen werden.

Es wäre verfehlt, diese Möglichkeit neuartiger Reisekombinationen als wenig erfolgversprechend ausser acht zu lassen. Die Clubs werden, um ihren Mitgliederkreis zu halten, solche touristische Clubfahrten durchführen müssen und da heisst es eben auch hier: Wer zuerst sät, erntet zuerst. Die Clubs aber werden dankbar sein, wenn ihnen lokale Verkehrskreise bei der Planung solcher Reisen mit lockenden Vorschlägen und guten Ideen an die Hand gehen und ihnen durch Ermöglichung von Besichtigungen interessanter kunsthistorischer oder volkswirtschaftlicher Stätten tatkräftig mithelfen, ihren Mitgliedern ein Maximum von Reise- und Tourenfreuden und -genüssen im kommenden Jahre zu bieten. *s.*

Verlängerter Weihnachtsurlaub

Der Schweizerische Fremdenverkehrsverband hat den privaten und öffentlichen Arbeitgebern die Anregung auf Verlängerung der Arbeitsruhe an Weihnachten unterbreitet, die kürzlich auch eines unserer Mitglieder in der Hotel-Revue vertreten hat. Überall dort, wo die Erfordernisse des Betriebes es gestatten, soll dem Personal vom Mittwoch, den 25. Dezember an, während der übrigen Weihnachtswoche freigegeben werden. Diese Massnahme drängt sich insbesondere auf an jenen Orten, wo der 26. Dezember als zweiter Weihnachtstag gefeiert wird.

Neben der wesentlichen Ersparnis an Heizmaterial sprechen vor allem Rücksichten auf den Fremdenverkehr zugunsten des verlängerten Weihnachtsurlaubs. Man darf davon mit Recht eine starke Belebung des winterlichen Sportverkehrs und eine Verlängerung des Aufenthalts im Winterkurort erwarten. Dies fällt für die Hotellerie um so mehr ins Gewicht, als die ausländische Kundschaft vollständig fehlt und sich unsere Fremdenverkehrsgewerbe infolge des

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Heimschaffung der Internierten— Kleine Chronik — Zusammenarbeit der Facharbeitsnachweise — Gastgewerbliche Verkaufskunde — Vermischtes.** Seite 3: **Preise für Speisen und Getränke im Gastgewerbe — Lebensmittelrationierung im Januar — Marktmeldungen.** Seite 4: **Saisonnotizen — Personalrubrik — Büchertisch.**

Neujahrs-Gratulationen 1941

Das Ergebnis der freiwilligen Spenden zur Ablösung der traditionellen Neujahrsgratulationen wird gemäss Vereinsbeschluss dem

Mitglieder-Unterstützungsfonds

zugewiesen.

Gefl. Einzahlungen in jeder beliebigen Höhe erbitten wir mit der Aufschrift „Gratulations-Ablösung" und Angabe der genauen Adresse des Absenders an Postcheck-Konto V 85 des Zentralbureau SHV. in Basel.

Verzeichnis der während der Saison 1940/41 geöffneten schweiz. Wintersporthotel

Am 13. ds. gelangte dieses Verzeichnis an alle wichtigen Reise-, Verkehrs- und Auskunftsbureaux der Schweiz zum Versand. Darnach haben auf Grund der Anmeldungen und Zusammenstellung unseres Zentralbureaus

512 Wintersporthotels in 163 Ortschaften

diese Wintersaison geöffnet. Das Verzeichnis kann vom Publikum bei den Reise- und Verkehrsbureaux konsultiert werden.

Krieges ohnehin in einer höchst prekären Lage befinden.

In entgegenkommender Weise haben die Transportanstalten die Ausübung des Wintersportes über die Feiertage durch die Verlängerung der Sonntagsbillette erleichtert. Unser Gastgewerbe wird davon nur dann den erhofften Nutzen ziehen, wenn durch die Ausdehnung der Arbeitsruhe an Weihnachten die Voraussetzung für mehrtägigen Sportaufenthalt geschaffen wird.

Heimschaffung der Internierten

Wie man aus dem Bundeshaus erfährt, sollen die gegenwärtigen Verhandlungen über die Heimschaffung der französischen Internierten einen günstigen Fortgang nehmen und demnächst abgeschlossen werden. Nachdem der französische Botschafter wiederholt beim Chef des Politischen Departementes vorgesprochen hat, konnte Herr Bundespräsident Pilet in der letzten Freitagssitzung den Bundesrat über den Stand der Angelegenheit orientieren, der ein recht zufriedenstellender sein soll.

Die Hotellerie ist nicht zuletzt an der zu treffenden Vereinbarung interessiert, nachdem zahlreiche Hotelbetriebe während Wochen und Monaten der Unterbringung von Internierten dienten. Bisher war es ja noch nicht möglich gewesen, die Richtlinien über die den Quartierinhabern zukommende Entschädigung festzulegen, sodass die ganze Angelegenheit noch immer schwebend ist und der Hotelier heute noch nicht weiss, mit welchen Beträgen er rechnen kann. Dabei ist überall dort, wo die Unterkünfte bereits geräumt worden sind oder demnächst liquidiert werden, darauf Bedacht zu nehmen, die benützten Räumlichkeiten möglichst bald wieder ihrem ursprünglichen Zweck zuzuführen. Dies ist aber nur mit erheblichen finanziellen Aufwendungen möglich, da die Beanspruchung der Unterkünfte beträchtliche Abnützungen oder gar Beschädigungen im Gefolge hatte, die zum Teil recht ansehnliche bauliche Instandstellungen bedingen. Dazu kommt die eigentliche Entschädigung für die Beanspruchung der Räume, aus denen der Gebäudeinhaber seine laufenden Verpflichtungen bestreiten muss.

Unsere wiederholten Bemühungen um eine rechtzeitige Regelung dieser Vergütungen und um die Festlegung einheitlicher Verrechnungsgrundsätze haben bisher noch nicht zu einer befriedigenden Abklärung von behördlicher Seite geführt. Wir sind erst vor kurzem wieder durch den Chef des Eidg. Militärdepartementes unter Hinweis auf die zeitraubenden Vernehmlassungen anderer Abteilungen der Bundesverwaltung und die Erhebungen über den Umfang der Einquartierungen vertröstet worden. Man sollte freilich erwarten dürfen, dass diese Vorarbeiten nun in beschleunigtem Tempo abgeschlossen werden, damit wenigstens mit dem Abzug der Internierten dann auch die Quartiergeber zu ihrem Rechte kommen. Die durch die Internierung beanspruchten Hotels haben schliesslich wie alle übrigen Armeelieferanten, Anspruch auf angemessene und innert nützlicher Frist erfolgende Bezahlung der gebotenen Leistungen. Sie sind zudem am allerwenigsten in der Lage, auf lange Sicht zu kreditieren. Sehr notwendig wäre es zudem, wenn die endgültige Bereinigung der sich aus Internierten-unterkunft ergebenden Aussenstände auch dazu benützt würde, um im gleichen Zuge die seit der Mobilisation umstrittene Angelegenheit der Entschädigungen für Truppenunterkünfte allgemein verbindlich zu regeln, um der bisher praktizierten Willkürlichkeit der Gemeinden ein Ende zu bereiten. Wenn der Bund schon einen Kostenbeitrag an die Aufwendungen der Gemeinden leistet, dann soll er auch in eindeutiger Weise festlegen, wie diese Beträge zu verwenden sind und welche Leistungen daneben noch den Gemeinden zufallen. Nachdem noch kein Ende der jetzigen Grenzbesetzung abzusehen ist, kann den Quartierinhabern ernstlich nicht mehr zugemutet werden, sich noch länger mit der ihnen zugedachten Rolle abzufinden, in der sie nur den Prellbock zwischen Bundes- und Gemeindeinstanzen zu spielen haben.

Kleine Chronik

Der Schutz des Landschaftsbildes

Bekanntlich wogt seit Wochen schon der Kampf um die Erhaltung der Naturschönheit des unteren linken Brienzersee-Ufers, das durch die Erstellung einer Hochspannungsleitung Innertkirchen–Mühleberg dauernd beeinträchtigt werden soll. Gegen die vom eidg. Starkstrominspektorat im August erteilte Genehmigung des Bauplanes ist von den verschiedensten Seiten energisch Einspruch erhoben worden, den wir unserseits unterstützten und der auch den Schweizer Fremdenverkehrsverband zu einer Eingabe veranlasste. Das eidg. Post- und Eisenbahndepartement, welches als Rekursinstanz zu entscheiden hat, unterzieht Pro und Contra einer sehr gründlichen Prüfung. Zu diesem Zwecke begab sich der Departementsvorsteher zu einem Augenschein in die gefährdete Gegend. Dazu wurde eine Reihe von Gutachten eingeholt, so von der eidg. Kommission für elektrische Anlagen, vom eidg. Departement des Innern und von der eidg. Natur- und Heimatschutzkommission. Es ist also Gewähr dafür geboten, dass der endgültige Entscheid in Kenntnis und Berücksichtigung der auf dem Spiele stehenden Interessen gefällt werden kann. Dem Vernehmen nach soll das bernische Kraftwerk, das sich so souverän über die Schönheiten des Berner Oberlandes hinwegsetzen möchte, eingeladen worden, auch eine Leitungsführung längs des rechten Ufers zu studieren. Hoffen wir also, dass letzten Endes sich alles noch zum Guten wendet. Immerhin gibt es zu denken, dass es für die Wahrung und Erhaltung unseres einmaligen Landschaftsbildes der Inbewegungsetzung eines derart umfangreichen Apparates bedarf. Andernorts hat man die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung eines in seiner Ursprünglichkeit erhaltenen Landschaftsbildes schon längst erkannt. Im Lande des Fremdenverkehrs bedarf es der Kommissionen, Gutachten, Eingaben und Konferenzen aller Art, bis sich dieses Leitmotiv durchzusetzen vermag.

Sonderzüge zu volkstümlichen Preisen

Anlässlich eines Besuches in Genf, den Herr Bundesrat Celio in Begleitung der Direktionen des Amtes für Verkehr und der Verkehrszentrale vergangenen Montag durchführte, sprach sich der Chef des eidg. Post- und Eisenbahndepartementes auch über die Notwendigkeit aus, die Bevölkerung der einzelnen Kantone einander näher zu bringen. Er versprach dafür besorgt zu sein, den Kontakt namentlich zwischen jenen Gebieten, die geographisch und verkehrstechnisch stark getrennt sind, zu fördern und zwar durch tarifarische Massnahmen der Bundesbahnen. Dabei kämen speziell Sonderzüge zu volkstümlichen Preisen in Frage. Es gelte neben der politischen, auch die wirtschaftliche Einheit im Lande herzustellen, was eine der vornehmsten Pflichten eines föderalistischen Staates sei.

Die Sonntagsbillette über die Festtage

Über die kommenden Weihnachts- und Neujahrsfeiertage wird die Gültigkeit der Sonntagsbillette wie folgt verlängert:

Über Weihnachten:

Hinfahrt vom 24. bis 29. Dezember,
Rückfahrt vom 25. bis 30. Dezember.

Über Neujahr:

Hinfahrt vom 31. Dezember bis 5. Januar,
Rückfahrt vom 1. bis 6. Januar.

Die Fachecke

Gastgewerbliche Verkaufskunde

Verkaufen heisst nicht nur: Umsätze machen, sondern: dem Kunden und dem Gesamtwohl dienen. Echter, wirklicher Kundendienst ist nur dann möglich, wenn der Verkäufer es versteht, sich in die Mentalität des Gastes hineinzudenken und einzufühlen. Rechte Verkaufskunst berücksichtigt gleichermassen die Interessen des Geschäftes und des Kunden. Nur eine Verkaufstechnik, die für die Gegenwart schafft und an die Zukunft denkt, kann dem Unternehmen und dem Wirtschaftsganzen nützen.

Von der erfolgreichen Verkaufstechnik hängt das Bestehen eines Betriebes ab. Verkäufer sind nicht allein deswegen angestellt, um sich durch ihre Verkaufstätigkeit den Lebensunterhalt zu verdienen, sondern vor allem darum, dass sie ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können einsetzen, um möglichst viel zu verkaufen, und zwar so zu verkaufen, dass der Kunde zufrieden ist. Von der Erfüllung dieser Pflicht hängt sowohl die Existenz des Unternehmens wie die des Verkäufers ab.

Es wird oft behauptet, die Kunst des Verkaufens sei nicht erlernbar: entweder sei einer hiezu geboren oder nicht. Das stimmt nicht. Die Praxis beweist, dass die meisten Verkäufer nur durch Lernen tüchtige Verkäufer wurden. Die erste Aufgabe für jeden Betrieb ist, die richtigen Interessenten zu finden. Das Aufspüren der Menschen, die an unserer Leistung, unserer Ware interessiert sein können, ist aber nicht leicht. Es werden dabei noch immer grosse Fehler gemacht. Man lässt den Kreis der mutmasslichen Käufer sich zufällig entwickeln und erarbeitet ihn nicht systematisch. Jedes Geschäft wird Menschen finden, die sich für „seine" Waren, „seine" Leistungen interessieren. Dieses Interesse muss eben geweckt werden.

Wohl in mehr als der Hälfte aller Verkäufe hat der Kunde bei seinem Eintritt ins Geschäft noch keine festumrissene Vorstellung vom Kaufobjekt. Diese Frage wird vielmehr erst im Laufe des Verkaufsgespräches geklärt. Es ist daher wichtig, dass sich der Verkäufer in die Gedanken des Kunden hineindenken kann. Ein Gast wünscht ein Zimmer. Er weiss aber nicht, ob er eines mit Balkon, mit Aussicht auf den See oder in den Park, mit Bad oder nur mit fliessendem Wasser wählen soll. Der mit dem Empfang Betraute zeigt ihm verschiedene Zimmer, wobei es dem Gast immer klarer wird, welche Art von Zimmer ihm am besten zusagt. Während des ganzen Vorganges beobachtet der Réceptionist die Richtung des Gedankenganges des Gastes, merkt sich dessen Äusserungen genau, so dass er ihm schliesslich das Zimmer zeigen kann, das die Wünsche des Gastes vollständig oder wenigstens am ehesten erfüllt. Damit sich der „Zimmer-Verkäufer" in den Kunden hineinfühlen kann, muss er danach trachten, ihn so viel wie möglich zum Reden zu bringen.

Die Kunst des Verkäufers ist es, herauszufinden, was den Gast im Kaufen beeinflusst. Bei Zimmern sind es entweder: Preis, Lage, Bequemlichkeit und Ruhe. Bei Waren: Preis, Menge, Güte, Zubereitungsdauer. Dem lauen Verkäufer ist es nur darum zu tun, so schnell wie möglich einen Kauf abzuschliessen und den Kunden los zu werden. Der tüchtige, erfolgreiche Verkäufer sieht seine Aufgabe darin, den Kunden so zu bedienen, dass er mit dem Kauf zufrieden ist.

Er teilt sich dabei eine dreifache Rolle zu:

1. Er zeigt dem Gast bestimmte Zimmer oder empfiehlt ihm bestimmte Speisen und Getränke.
2. Er vermittelt dem Gast Sachkenntnis, die zur Beurteilung der Sache oder Ware nötig ist.
3. Er sagt seine eigene Meinung über die Ware oder Zimmer, wenn der Gast Wert darauf legt.

Greifen wir noch einmal auf den Fall aus der Empfangspraxir zurück. Fühlt der Gast sich in der Beurteilung der Qualität unsicher, so wird der Chef de réception Hinweise geben — ohne den Gast seine Überlegenheit merken zu lassen — auf Lage, Einrichtung usw., die erklären, warum das Zimmer zu 7 Fr. wertvoller ist als das zu 6 Fr. Oder er wird sagen, dass jenes Eckzimmer nur Fr. 5.— kostet, weil es neben dem Lift gelegen ist. Man darf nicht vergessen, dass sich die meisten Gäste für den Kauf irgendeiner Ware entscheiden, nicht weil sie selbst diese Ware beurteilen können, sondern weil ihnen andere dazu raten. Das stärkste Machtmittel für jedes Unternehmen ist das Vertrauen des Kunden. Wenn der Kunde überzeugt ist, in einem Geschäft das zu finden, was er sich wünscht, dann hat es der Verkäufer schon zu dreiviertel gewonnen.

Es gibt auch im Gastgewerbe Verkaufspersonal, bei dem der Kunde den Eindruck bekommen muss, dass es ihm keinen Pfifferling daran gelegen ist, etwas zu verkaufen. Solche Verkäufer beachten den Gast nicht, sie lassen ihn warten, bis es ihnen passt; sie zeigen mit Händen, schütteln den Kopf oder zucken die Achseln. Sie handeln verdrossen und wie zu Tode gelangweilt, wenn der Gast mit ihnen spricht. Sie sind so schnippisch, dass es fast den Anschein hat, als könnten sie überhaupt nicht ein einziges Mal höflich antworten; ihre Nachlässigkeit zeigt sich schon in der Art und Weise, wie sie den Gast empfangen, die Speise- oder Getränkekarte vorlegen. Sie stellen dem Gast das Bestellte so vor, als wollten sie dadurch ausdrücken, dass dies eine unangenehme Arbeit und ein unbilliges Verlangen der Gäste sei. Ihre Gleichgültigkeit zeigt sich in jeder Handlung, in jeder Antwort, in jeder Frage. Es gibt Kellner und Serviertöchter, die dem Gast die Karte in die Hand geben, sich rasch abwenden und mit anderen Angestellten eine Unterhaltung beginnen, als hätten sie am Gast kein Interesse. Oder sie hören nur halb auf das, was der Gast sagt, schieben mürrisch die Karte auf den Tisch und lassen den ungeleerten Aschenbecher seelenruhig auf dem Tisch. Man hat den Eindruck, als ob sie nur im Betrieb wären, um ihre Zeit totzuschlagen, nicht aber ernsthaft daran dächten, etwas zu verkaufen.

Für Servierpersonal gilt:

Man kann selbst ein Glas Wasser mit Gefühl und Aufmerksamkeit darreichen! Lernen Sie unsere Gegend kennen, damit Sie dem Gast, der danach frägt, richtig und ausführlich Bescheid geben können. Bei Gerichten, zu denen Senf oder Essig oder Öl gehört, muss die Menage (nachgefüllt und sauber) gleichzeitig mit der Speise auf den Tisch gebracht werden. Kaffee mit Fussbad ist bei den Gästen gar nicht beliebt und kommt bei einem „zünftigen" Service nicht vor. Seien Sie zu Kindern besonders freundlich! Kleinen Kindern erhöht man die Sitzgelegenheit mit einem Kissen, gibt ihnen Milch oder Limonade in niedern Gläsern. Zum Essen bekommen sie kleines Besteck und kleine Teller. Gehören mehrere Gäste zusammen, dann gibt man jedem von ihnen eine Speise- und Weinkarte, damit nicht einer warten muss, bis der andere gewählt hat.

Auch in der Réception gibt es Fälle von unverzeihlicher Unhöflichkeit. Da kommt ein Gast, der sich vorerst nur nach Zimmern erkundigen will. Aber der Empfangschef hält die Zeit, die er an solche Besucher wendet, für wertlos. Dabei kommt es gerade sehr oft vor, dass derartige Besucher später wirklich Gäste des Hauses werden. Hier möchten wir dem Empfangschef ins Merkbuch schreiben: Bleiben Sie freundlich, auch wenn der Gast sich nach Zimmern erkundigt und dann doch nicht bleibt. Begleiten Sie ihn zur Türe und verabschieden Sie sich von ihm etwa so: „Ich habe Ihnen gerne unser Haus gezeigt; vielleicht entschliessen Sie sich ein anderes Mal, bei uns zu wohnen." So ist die Brücke zum Wiederkommen geschlagen. Der Gast, der sich heute nur erkundigt, ist morgen vielleicht der Gast, der sich einmietet.

Jeder Betrieb ist das, was die Mitarbeiter aus ihm machen.

S. L.

Vermischtes

Expertenkommission für Angelegenheiten der Fremdenverkehrswirtschaft

Die eidg. Expertenkommission, die dem Amt für Verkehr beigegeben ist, hält heute eine Sitzung ab, in der sie Berichte über die Frage der Werbeabgabe, den Stand der finanziellen Hilfsaktion und das Problem der Privatzimmervermietung entgegennimmt. Bekanntlich wurden die Vorarbeiten über die Einführung einer obligatorischen Werbeabgabe bei Kriegsausbruch sistiert. Da sie im Zusammenhang mit der Finanzierung der neuen zentralen Werbeinstitution wiederum erhöhte Bedeutung erhält, ist es sehr zu begrüssen, dass die Angelegenheit nunmehr wieder aufgegriffen wird. Auch die Regelung der Privatzimmervermietung stellt eine unentbehrliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Wiedergesundung des Hotelgewerbes dar und muss baldigst in die Tat umgesetzt werden, wenn nicht eine Reihe anderer rechtlicher Hilfsmassnahmen illusorisch bleiben sollen.

Im weiteren wird sich die Kommission über die zweckmässigste Verwendung des zur Verfügung stehenden Arbeitsbeschaffungskredites für den Fremdenverkehr aussprechen. An Möglichkeiten einer nutzbringenden Verwendung dieses 6 Millionen Franken betragenden Kredites fehlt es wirklich nicht. U. a. wird an Massnahmen zur Durchhaltung des qualifizierten Personals, ferner an Aufwendungen für die Erneuerung der Hotellerie unter Anpassung an die voraussichtliche Gestaltung des Reiseverkehrs in der Nachkriegszeit gedacht. Zur Abklärung dieser letzteren Fragen würde eine Studienkommission gebildet. Ihr sollte allerdings zur möglichsten Förderung der Vorarbeiten ein zeitlich befristeter Auftrag erteilt werden. Die Zeit der Kommissionitis ist vorbei, die Fremdenverkehrswirtschaft braucht zu ihrer Wiederaufrichtung vor allem tatkräftige Massnahmen und weniger Gutachten.

Vorstandsitzung der SZV

Kommenden Freitag besammelt sich der Vorstand der SZV, um die Wahlen in den Vorstandsausschuss vorzunehmen und auch die provisorische Besetzung der im Vorstand noch freien Sitze zu regeln. Ferner sind Kurzreferate über die Finanzierung der SZV unter besonderer Berücksichtigung der Werbeabgabe, über die Zukunftsfragen der zentralisierten Verkehrswerbung, die Tätigkeit der Auslandsagenturen und die künftigen Beziehungen der Zentrale zu den verkehrsfördernden Institutionen, Reisebureaux usw. vorgesehen.

Da der Präsident der SZV vom Bundesrat noch nicht gewählt ist, wird Herr Dir. Cottier vom Amt für Verkehr die Sitzung präsidieren.

Luzerns Gedenkfeier für Stadtpräsident Dr. Zimmerli

In der Lukaskirche zu Luzern wohnten am Sonntagnachmittag gegen tausend Personen einer Gedenkstunde für den vor zwei Monaten verstorbenen, früheren Stadtpräsidenten Dr. Jakob Zimmerli bei. Die Verkehrsorganisationen der Stadt und das Komitee für die Musikfestwochen hatten dazu die Initiative ergriffen, und sie verstanden es, dem Anlass jenen schlichten und doch feierlichen Charakter zu geben, welcher der Persönlichkeit des Dahingeschiedenen wirklich entsprach. Aus allen Kreisen der Bevölkerung hatte man sich eingefunden, und ausser den Angehörigen des Verewigten waren die Behörden von Stadt und Kanton Luzern, hohe eidgenössische Amtsstellen, das Militär sowie viele private Körperschaften vertreten.

Oberstdivisonär Hans Pfyffer von Altishofen vom Hotel National, der Jahrzehnte hindurch zusammen mit Dr. Zimmerli für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Luzerns gearbeitet hat, hielt eine kurze, aus bewegtem Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache, in welcher er die hohen Eigenschaften des Verstorbenen und dessen hingebungsvolles und erfolgreiches Wirken würdigte. Er bezeichnete Dr. Zimmerli als einen Mann des Friedens und der schöpferischen Arbeit, der unendlich viel für den luzernischen Fremdenverkehr geleistet hat.

Prachtvolle musikalische Darbietungen umrahmten und vertieften das gesprochene Wort. Ein Chor von 250 Sängerinnen und Sängern sang den Introitus und das Kyrie aus dem Requiem, ferner das Kyrie aus der „*Missa solemnis*".

Tief ergriffen verliess die Zuhörerschaft den kirchlichen Raum, nach einer Weihestunde, welche die Erinnerung an einen grossen, allgemein verehrten Mitbürger aufs schönste wachgerufen hatte. Einige geladene auswärtige Gäste und Journalisten trafen sich anschliessend im Hotel Wildenmann beim gemeinsamen Nachtessen, wo sie Hr. Wiedeman-Hauser, vom Hotel Schweizerhof, im Namen der veranstaltenden Komitees begrüsste und betonte, dass die Tradition der Luzerner Musikfestwochen im Sinne ihres Schöpfers fortgeführt werden soll, und dass schon für 1941 ein Programm in Bearbeitung begriffen ist. Mögen die Verhältnisse diesem Vorhaben günstig sein!

eh.

Zusammenarbeit der Facharbeitsnachweise Schweizer Hotelier-Verein und Union Helvetia

Die ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe seit Kriegsausbruch hat den beiden Berufsorganisationen Veranlassung gegeben, eine Zusammenarbeit der beiden Facharbeitsnachweise herzustellen, wobei die bisherige organisatorische und juristische Selbständigkeit erhalten bleibt.

Die Vereinbarung bezweckt eine verbesserte Übersicht über den Arbeitsmarkt und die Placierung des gutausgewiesenen Berufspersonals, insbesondere der Wehrmänner, die nach längerem Militärdienst dispensiert werden oder Ablösungs-Urlaub geniessen.

Um die vorhandenen Arbeitsplätze mit Stellensuchenden zu besetzen, die bei den Vermittlungsstellen der beiden Berufsorganisationen eingeschrieben sind, hat sich unser Facharbeitsnachweis verpflichtet, die bisher üblichen Ausschreibungen unter „Vakanzenliste" für das Berufspersonal (Bureauangestellte, Köche, Kellner, Pâtissiers, Portiers) einzustellen, solange genügend Anmeldungen von empfehlenswerten Arbeitskräften vorhanden sind. Immerhin ist es den Vereinsmitgliedern freigestellt, Personalgesuche gegen Entrichtung der Insertionsgebühren nach wie vor unter „Offene Stellen" auszuschreiben.

Die beiden Facharbeitsnachweise bemühen sich insbesondere um die Unterbringung von Wehrmännern und Qualitätsarbeitern, die seit Kriegsausbruch infolge Aktivdienst oder aus andern Gründen wenig oder keine Gelegenheit fanden, im Berufe tätig zu sein. Das arbeitsuchende Berufspersonal wird im eigenen Interesse ersucht, sich grundsätzlich an die Vermittlungsstellen der Berufsverbände zu halten, damit eine bessere Übersicht über Nachfrage und Angebot hergestellt und die Zahl der arbeitslosen Berufsangehörigen zuverlässiger ermittelt werden kann.

An die Prinzipalschaft und insbesondere an die Mitglieder des S.H.V. richten wir den dringenden Appell, uns im Interesse des gesamten Berufsstandes bei der Durchführung dieses Abkommens nach Möglichkeit zu unterstützen und bei Personalbedarf lediglich die Stellenvermittlungen der Berufsverbände in Anspruch zu nehmen.

Das Abkommen ist bis 15. Oktober 1941 gültig.

Viandes ler choix

Charcuterie Conserves

SUTER

MONTREUX

vous livre aux meilleures conditions:

Jambons - Langues - Rippli
en boîtes

Wienerlis - Saucisses à garnir
en boîtes

Langues boeuf sans gorge
salées à point ou fraîches

Agneaux de lait
surchoix

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Preise für Speisen und Getränke im Gastgewerbe

Die eidg. Preiskontrollstelle erlässt, in Abänderung ihrer Verfügung Nr. 133 vom 8. November 1939, folgende

Verfügung (No. 492):

1. Die gegenwärtigen Preise für die auf den Speisekarten aufgeführten landesüblichen Gerichte (kalte und warme Speisen, ausgenommen Stückwürste) dürfen um höchstens 5% erhöht werden. Der höchstzulässige Aufschlag auf den Vorkriegspreisen beträgt somit 15%.

2. Die gegenwärtigen Preise für Menus bis zu Fr. 4.— dürfen bis auf weiteres nicht erhöht werden. — Die Preise für teurere Menus und Spezialgerichte können maximal entsprechend dem erhöhten Wareneinstandspreis heraufgesetzt werden.

3. Die Kartenpreise für Stückwürste mit Brot können im gleichen Ausmass (in Rappen) erhöht werden, wie die Lieferantenpreise, gemäss den durch die eidg. Preiskontrollstelle erlassenen Bestimmungen, steigen. Einstandspreiserhöhungen von weniger als 5 Rappen je Stück dürfen nicht auf den nächsten Fünfer aufgerundet werden; es steht dem Wirt aber frei, rote Rappen zu berechnen.

4. Die Preise für Getränke dürfen maximal entsprechend dem erhöhten Wareneinstandspreis erhöht werden, unter dem Vorbehalt der Prüfung der bestehenden Margen durch die eidg. Preiskontrollstelle.

5. Die Erteilung von Sonderbewilligungen für ausgesprochene Spezialfälle bleibt vorbehalten.

6. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft und gilt bis auf Widerruf.

7. Widerhandlungen gegen diese Verfügung werden nach den Strafbestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 1. September 1939 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung und den Vorschriften der daselbst zitierten Erlasse bestraft.

Zu dieser Verfügung teilt uns die Eidg. Preiskontrolle ergänzend noch folgendes mit:

„Für Mineralwasser, süsse Tafelgetränke und Fruchtsäfte gelten weiterhin die in Verfügung No. 320 vom 3. April 1940 betreffend die Ausschankpreise im Gastgewerbe festgesetzten Bestimmungen."

Bereits im September dieses Jahres gelangte der Schweiz. Wirteverein mit einem Gesuch an die Eidg. Preiskontrollstelle, es sei die Verfügung No. 133 vom 8. Nov. 1939 betreffend Preiserhöhungen auf Speisen und Getränken im Gastgewerbe zu revidieren. In Anpassung an die stark gestiegenen Gestehungskosten beantragte er, dass ein Aufschlag von maximal 15% und für besondere Fälle (z.B. für Wurstwaren) maximal 20% auf den Vorkriegspreisen erhoben werden dürfe.

Nach längerem Zögern hat die Eidg. Preiskontrollstelle in beschränktem Masse dem Begehren Rechnung getragen, allerdings verbunden mit eigentümlichen Klauseln, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht werden. Wir gehen mit der Schweizerischen Wirtezeitung, welche diese Verfügung als verfehlt bezeichnet, völlig einig.

Aus der Verfügung ergibt sich nämlich, dass nur die gegenwärtigen Preise um höchstens 5% erhöht werden dürfen, d. h. also dass dort, wo die Anpassung im Rahmen der bisher bewilligten 10% nicht in vollem Umfange erfolgte, der höchstzulässige Aufschlag auf den Vorkriegspreisen von 15% überhaupt nicht vorgenommen werden darf. Sodann ist es völlig unverständlich, dass die gegenwärtigen Preise für Menus bis zu Fr. 4.— überhaupt nicht erhöht werden dürfen. Die Preiskontrollstelle vergisst auch ganz, dass die Unkosten im Gastgewerbe seit Kriegsausbruch stark angestiegen sind, denn sonst hätte sie kaum die Preiserhöhung für Stückwürste und Getränke auf den entsprechend erhöhten Wareneinstandspreis beschränkt.

Eine Revision der Verfügung in dem Sinne, dass den effektiven Bedürfnissen des Gastgewerbes besser Rechnung getragen wird, scheint deshalb dringend erforderlich zu sein.

Lebensmittelrationierung im Januar 1941

1. Persönliche Lebensmittelkarten

a) Die Januar-Rationen sind wie folgt festgesetzt worden:

	Rationen in gr		
	ganze	halbe	Kinder
Zucker	750	375	750
Reis	500	250	250
Teigwaren	500	250	250
Hülsenfrüchte	250	125	125
Hafer-Gerste	250	125	500
Mehl-Mais	1000	500	750
Speisefett oder	200	oder 100	oder 100 oder
Speiseöl	2 dl	1 dl	1 dl
Speisefett	200	100	100
Butter	300	150	300
Butter-Fett	100	50	50

b) Coupons. Die Januar-Karte enthält sieben blinde Coupons. Die Coupons A und B werden voraussichtlich wiederum für die Seifenzuteilung verwendet.

2. Kollektive Haushaltungen

Für Januar 1941 sind den kollektiven Haushaltungen höchstens folgende Quoten zuzuteilen:

Zucker	Coupons	der	Gruppe	10	50%
Reis	,,	,,	,,	20	50%
Teigwaren	,,	,,	,,	30	25%
Hülsenfrüchte	,,	,,	,,	40	50%
Hafer-Gerste	,,	,,	,,	50	40%
Mehl	,,	,,	,,	140	50%
Mais	,,	,,	,,	150	50%
Fett-Öl	,,	,,	,,	70	30%
Speisefett	,,	,,	,,	90	50%
Butter	Coupons	der	Gruppe	100	60%
Rahm für Spitäler, Sanatorien,					
Kinderheime	,,	,,	,,	120	50%
Rahm für alle übrigen kollektiven Haushaltungen	,,	,,	,,	120	30%
Bäckermargarine	,,	,,	,,	130	50%

des normalerweise bewilligten Monatsdurchschnittes.

Der überzeugend begründete und belegte Mehrbedarf darf wie bisher ausnahmsweise durch einmalige zusätzliche Zuteilungen von Grossbezüger-Coupons befriedigt werden. Wir erinnern Sie an die Anordnungen, dass Zusatz-Kontingente und Erhöhung der Grundkontingente für Mehl und Mais über die durch die Lieferanten belegten Kontingente hinaus ausschliesslich durch unsere Sektion für Getreideversorgung bewilligt werden dürfen.

3. Grossbezüger-Coupons

Die persönliche Lebensmittelkarte enthält wie bisher Coupons „Mehl-Mais", die zum wahlweisen Bezug von Mehl oder Mais berechtigen. Für kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe werden nur noch Grossbezüger-Coupons ausgegeben, die nur zum Einkauf von Mehl (Coupons der Gruppe 140) oder Mais (Coupons der Gruppe 150) berechtigen.

4. Grundsätzliches

Zuteilung von Rationierungsausweisen an neu eröffnete kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe.

Im Hinblick auf die erschwerten Zufuhrverhältnisse wird den kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft dringend empfohlen, sich dafür einzusetzen, dass durch die zuständigen kantonalen Behörden neue öffentliche Gaststätten, verarbeitende Betriebe usw. nur zugelassen werden, soweit dafür ein dringendes Bedürfnis besteht. Angesichts der zusehends schwieriger werdenden Landesversorgung muss sich das Kriegsernährungsamt ohnehin vorbehalten, die Zuteilungen rationierter Lebensmittel an neu eröffnete kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe zu unterbinden.

5. Allgemeine Rationierungsvorschriften

Es werden nochmals folgende grundsätzliche Anordnungen in Erinnerung gerufen:

a) An Konsumenten aller Art (Private, kollektive Haushaltungen, verarbeitende Betriebe, mit Ausnahme der Armee) dürfen nur Rationierungsausweise mit befristeter Gültigkeitsdauer (persönliche Lebensmittelkarten, Grossbezüger-Coupons), jedoch unter keinen Umständen Lieferanten-Coupons abgegeben werden.

b) Der Handel darf Wiederverkäufer nur gegen Lieferanten-Coupons beliefern (siehe obligatorischer Umtausch von Konsumenten-Coupons gegen Lieferanten-Coupons). Handelsbetriebe aller Stufen dürfen jedoch ohne weiteres an Konsumenten Ware gegen Konsumenten-Coupons liefern.

c) Abgabe der Waren nur gegen sofortige Entgegennahme der entsprechenden Rationierungsausweise, sowie Abgabe von Rationierungsausweisen nur gegen sofortigen Bezug der entsprechenden Waren.

d) Nicht gegen Waren eingelöste Grossbezüger-Coupons dürfen weder von den Konsumenten noch von Handelsbetrieben gegen Lieferanten-Coupons umgetauscht werden.

Lebensmittel-Rationierung im Dezember 1940

1. Sonderzuteilung von Rahm auf der persönlichen Lebensmittelkarte. Mit sofortiger Wirkung sind die nachgenannten blinden Coupons der Dezember-Lebensmittelkarte in Kraft gesetzt worden:
   Coupon D sowie Coupon D K berechtigen zum Bezuge von 1 dl Rahm; Coupon D ½ berechtigt zum Bezuge von ½ dl Rahm.
   Ersatz für verlorene oder bereits vernichtete blinde Coupons D und Stammkarten Dezember ist untersagt.
2. Zuteilungen von Butter an kollektive Haushaltungen und verarbeitende Betriebe über die für Dezember 1940 festgesetzten Quoten hinaus, dürfen durch die kantonalen Zentralstellen, jedoch nur durch diese, unter folgenden Bedingungen gewährt werden:
   a) nur in ausgesprochenen Härtefällen,
   b) auf überzeugend begründetes und belegtes Gesuch,
   c) Mehrzuteilung höchstens im Rahmen von 20% des normalerweise bewilligten Monatsdurchschnittes.

Margarine, Bäcker- und Blätterteigfette

(exklusive Tafelmargarine in Kleinpackungen von weniger als 4,5 kg)

Die eidg. Preiskontrollstelle erlässt folgende Verfügung Nr. 493:

Für Margarine und Blätterteigfette können die im Monat August 1939 effektiv praktizierten Preise um maximal 65 Rappen je kg erhöht werden, wovon 25 Rappen mit der bereits aufgehobenen Spezialrückvergütung zu verrechnen sind. Demnach beträgt der weitere Preisaufschlag auf den gemäss der Verfügung Nr. 314 gültigen Preise Fr. —.20 je kg.

Für Bäckerfette (vegetabilische Fette) können die im Monat August 1939 effektiv praktizierten Preise um maximal 35 Rappen je kg erhöht werden.

Im übrigen werden die Bestimmungen der Verfügung Nr. 102 bestätigt.

Diese Verfügung tritt am 16. Dezember 1940 in Kraft.

Rationierung von Textilien (Hotelwäsche)

Wie uns die Sektion für Textilien des Eidg. Kriegs-Industrie- und Arbeits-Amtes mitteilt, sind die kantonalen Kriegswirtschaftsämter ermächtigt worden, den Hotels besondere Zusatzscheine für die Beschaffung der benötigten

Nächste Ziehung 14. Januar
Wieder 36 000 Gewinne und dazu
200 Festtags-Treffer zu Fr. 40.– extra
Der Umtausch der Gewinnlose von Fr. 5.– bis Fr. 200.– der 12. Tranche gegen neue Lose der 13. Tranche erfolgt kostenlos durch die mit dem Roten Kleeblatt-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen, sowie durch das Offiz. Lotteriebüro, Nüschelerstraße 45, Zürich.
INTERKANTONALE Landes-Lotterie

DIE BAR DER ANZIEHUNGSPUNKT EINES JEDEN GUTEN HOTELS
WIR MACHEN IHNEN VORSCHLÄGE • OFFERTE ÜBER UMBAU NEUEINRICHTUNGEN
MEER
EFFINGERSTR. 21 BERN

FIDES
TREUHAND - VEREINIGUNG
Bahnhofstr. 31 ZÜRICH Telephon 57840
Zweigniederlassungen in Basel, Lausanne, Schaffhausen.
Revisionen, Nachführung von Buchhaltungen, Aufstellung von Bilanzen, Gerichtl. Expertisen, Nachlass-Verträge, Reorganisationen, Sanierungen.

Winterthur Unfall
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur
Besondere Vergünstigungen für Mitglieder de Schweizer Hotelier-Vereins bei Abschluss von Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal.

Gesucht auf Anfang Januar sauberes, treues
Haus-Zimmermädchen
Offerten an Hotel-Pension Erica, Spiez.

Erstklassige und vielseitige
Künstler-Trios und Duos
frei für Wintersaison. Offerten an die Stellenvermittlung des S. M. V., W. Helfer, Rhynauerstr. 4, Luzern, Tel. 26360.

Hotel-Sekretärkurse
Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschl. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch
GADEMANNS FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

Beste ESWA Bezugsquelle
für alle Bedarfsartikel
für Ihre Wäscherei und Glätterei und zum Reinigen.
Bewährte Qualitätswaren zu billigsten Preisen.
Prompte Bedienung bei Bestellung direkt an
ESWA Ernst & Co., ZÜRICH
Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel
Dreikönigstrasse 10 • Telephon 32.808 • Gegründet 1912

Weihnachtswunsch
Sekretärin-Vertrauensperson grosse, flotte Erscheinung, tücht. Geschäftsfrau, 30 Jahre alt, katholisch, sehr vermögend, wünscht
Bekanntschaft
mit charakterfestem, flottem, tüchtigem Hotelier in guten Verhältnissen. Diskretion Selbstverständlichkeit. — Zuschriften mit Photo erbeten unter Chiffre F. F. 2868 an die Hotel-Revue, Basel 2.

In Zürich 1
an bester Lage, Nähe Bellevue, mit schöner Aussicht auf See,
Liegenschaft
für Pension eingerichtet, mit 40 Betten, auch passend für Altersheim, Kinderheim, Klinik etc., mit oder ohne Inventar, Familienverhältnisse halber zu verkaufen oder zu vermieten. Nötiges Kapital 20/50 Mille. Offerten unter Chiffre Z. K. 1826 an Mosse-Annoncen Zürich.

DIE WINTERKURSE:
FACH- UND SPRACHEN (BUREAU): 7. Januar bis 5. April
SERVICE: Anfänger: 7. Jan. bis 8. März Vorgerückte: 10. Febr. b. 8. März
KÜCHE: 7. Januar bis 27. Februar und 3. März bis 26. April
Prospekt verlangen! Telephon 25551
SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

HOTELIA
Wir liefern ab Lager:
Hotel-Journale
Amerik. Journale
„Simpla"-Buchhaltung
Fremdenbücher
Lohnbücher
Telephonbücher
Inventarbücher
HOTELIA-VERLAG
GSTAAD
Inserieren bringt Gewinn!

GESUCHT, jüngere tüchtige
Köchin
neben Chef in grösseres, alkoholfreies Restaurant. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre OF. 3278 Sch an Orell Füssli-Annoncen Schaffhausen.

rationierten Textilien (Hotelwäsche) auszustellen. Sobald ein Hotel Wäsche anschaffen will, hat es sich jeweils an das zuständige kantonale Amt zu wenden und einen entsprechenden Bezugsantrag zu stellen. Selbstverständlich dürfen diese Anträge nicht über den normalen Bedarf hinausgehen. Missbräuche ziehen schwere Strafen nach sich.

Inlandfische

Die Schweiz. Paritätische Kommission für den Handel mit Süsswasserfischen, die unter der Leitung von Prof. Dr. Steinmann steht, und in der die Fischzüchter und Importeure, die Berufsfischer, der Comestibleshandel und das Gastgewerbe (Schweizer Hotelier-Verein und Schweizerischer Wirteverein) vertreten sind, befassten sich seit längerer Zeit mit den Fragen der Verwertung des inländischen Fischanfalles. Da der Fischfang saisonmässig beschränkt ist und oft in so grossen Mengen ausfällt, dass ein zeitliches Überangebot entsteht, mussten neue Wege der Verwertung gesucht werden, zumal seit Kriegsausbruch der Export nach dem Ausland völlig ins Stocken geriet. Der naheliegende Gedanke war, die Überschüsse an Fischen, die nicht frisch abgesetzt werden können, zu konservieren und in den fangarmen Zeiten auf den Markt zu bringen.

Die unternommenen Versuche fanden vergangene Woche ihren Abschluss durch eine von der Sektion für Fleischversorgung des Eidg. Kriegs-Ernährungsamtes veranstaltete Aussprache und Überprüfung der Ergebnisse der verschiedenen Konservierungsmethoden, zu welchen die interessierten Fachkreise eingeladen waren. Letztere konnten sich von den erreichten und vorzüglich zu bezeichnenden Resultaten überzeugen. Durch geeignete Methoden werden nun Schweizer Fischmarinaden, Rollmöpse, Palovar und Räucherfelchen hergestellt, die ausländischen Produkten ebenbürtig sind. Sie eignen sich besonders als Beilagen zu hors d'oeuvre und als Zwischenverpflegung. Die Fortschritte der Kältetechnik ermöglichen es auch, Felchen und Blondelles durch Tiefkühlung während mehreren Monaten ohne jede Einbusse an Qualität zu lagern. Die gefrorenen Fische können wie frische Fische zubereitet werden (Frits oder Meunière oder nach Neuenburger Art). Der Comestibleshandel wird sich nun in Zukunft in vermehrtem Masse mit der Verwertung der Inlandfische befassen. Auf diese Weise ist ein weiterer grosser Fortschritt in der Absatzförderung eines einheimischen Produktes getan, was auch von der Konsumentenschaft ohne Zweifel begrüsst wird, namentlich in den heutigen Zeiten, wo die Sorgen um eine ausreichende Lebensmittelversorgung ständig steigen.

Palovar,
eine neue schweizerische Delikatesse

Nachdem letztes Jahr der „Palovar" guten Anklang gefunden hatte, wird auf die Festzeit hin neuerdings diese wohlschmeckende Delikatesse auf den Markt gebracht. Sie wird durch alle grösseren Comestiblesgeschäfte vertrieben.

Ein Prospekt in deutscher und französischer Sprache ist soeben herausgegeben worden, in welchem darauf hingewiesen wird, dass ein Teil des Ertrages der schweizerischen Fischereiwirtschaft zugute kommt.

Im Prospekt wird näher dargelegt, wie die Felcheneier zum Zwecke der künstlichen Fischzucht befruchtet und in Brutanstalten ausgebrütet werden. Das so gewonnene Millionenheer von Jungfischen wird zur Mehrung des Nachwuchses in die vielen Gewässer unseres Landes verbracht. Beim Fang der Laichfische wird aber ein kleiner Prozentsatz in noch unreifem Zustand gefangen. Dieser unreife Laich wird nun nach einer besonderen Methode zu einer feinen schweizerischen Delikatesse verarbeitet, die den Namen „Palovar" trägt.

Palovarschnitten sollten bei keinem hors d'œuvres fehlen. Kein Sortiment belegter Brötchen sollte ohne Palovar angeboten werden.

Die Preise des Palovars sind sehr niedrig im Vergleich zum Kaviar (per kg ca. Fr. 18.—). Wenn der örtliche Comestibleslieferant den Palovar noch nicht führt, so wende man sich an die Firma G. Bianchi, Comestibles, Marktgasse, Zürich.

Saisonnotizen

Berns Fremdenverkehr im November 1940

Mit 12531 Gästen und 33620 Logiernächten erreicht der Hotelfremdenverkehr Berns im November 1940 Zahlen, die im November der letzten 15 Jahre (soweit die Statistik zurückreicht) nicht verzeichnet wurden.

Der Ausfall an Auslandgästen ist durch die Zunahme der Schweizergäste mehr als wettgemacht worden. Der zur Zeit vermehrte Inlandgästeverkehr hat seine Ursache in den zahlreichen kriegswirtschaftlichen Ämtern und Organisationen, die bewirken, dass zahlreiche In- und Ausländer in Bern zu verkehren haben. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beläuft sich auf 2,6 Tage.

Von 100 Betten waren im Durchschnitt sämtlicher Gaststätten 59,3 besetzt.

Bündner Fremdenverkehr

Die Frequenz für den Monat November hielt sich während allen drei Dekaden auf dem letztjährigen Niveau. Bei den Auslandsübernachtungen sind durchwegs weitere Einbussen zu verzeichnen, obwohl schon die letztjährigen Ergebnisse sehr prekär waren. Da die Inlandsübernachtungen dagegen leicht zunahmen, hielt sich die Frequenz gesamthaft auf dem Vorjahresstande. In der Zeit vom 21. bis 30. November wurden 33800 Logiernächte gegen 33300 im Vergleichsmonat des Vorjahres registriert. Seit dem 1. Oktober ergaben sich 189500 Übernachtungen, so dass im Vergleich zum letzten Jahre ein ganz bescheidenes Plus von 4000 Logiernächten zu buchen ist. Hoffentlich bleibt es den ganzen Winter hindurch bei einem solchen Vorsprung.

Aus den Sektionen

Berner Hotelier-Verein

Einladung zur Vereins-Versammlung. Donnerstag, den 19. Dezember 1940, nachmittags 14.30 Uhr, im Hotel Bären. Traktanden: 1. Protokoll, 2. Heizungszuschlag, 3. Rationierung der Lebensmittel, 4. Verkehrszentrale, 5. Konkurrenz der Appartementhäuser, 6. Logiernachtabgabe, 7. Erhebungen des Statistischen Amtes, 8. Anregungen und Verschiedenes.

Präsident: H. Schmid. Sekretär: M. Budliger.

Personalrubrik

Hotel-Wiedereröffnung

Das ehemalige Hotel Wiesental in Kloster-Platz, das längere Zeit geschlossen war, ist als Sporthotel Portenza wieder eröffnet worden und nimmt am 21. Dezember den Betrieb auf. Das Haus untersteht der Leitung von Herrn Gion Casura, der das Hotel in Pacht übernahm, gleichzeitig jedoch die Führung des Hotels Freihof in Heiden beibehält. Wir wünschen guten Erfolg in Bünden!

Schweizer Hoteliers im Auslande

M. Métrailler, Rom †

In Rom starb im Alter von 63 Jahren Herr Maurice Métrailler, Besitzer des über die Grenzen Italiens hinaus bestbekannten Hotels Colonna. Der Verstorbene stammte von Sitten und wandte sich schon jung dem Hotelfach zu. Seine Lehr- und Wanderjahre führten ihn kreuz und quer durch Frankreich und Italien, bis er sich dann in Rom endgültig niederliess und dort sein Lebenswerk durch die käufliche Übernahme und vorbildliche Führung des genannten Hauses krönte. Friede seiner Asche.

Ehrenvolle Wahl

Der aus Basel stammende Herr Ernst Speiser-Maggioni, welcher seit Jahren mit bestem Erfolge das Hotel Mafalda in San Remo führt, ist als Direktor des bekannten Erstklasshotels Royal Bertolini in Courmayeur im Aostatal gewählt worden. Dem noch jungen und erfolgreichen Basler Hotelier gratulieren wir unsererseits zu dieser Wahl, welche auch in der regionalen italienischen Presse sehr sympathisch aufgenommen wurde.

Bücherfisch

Bündnerland — Les Grisons. Eine Zeitschrift für Gäste.

Der Verkehrsverein Graubünden hat zu Nutz und Frommen der Gäste und als ein Beweis seiner unbezwinglichen Zuversicht in eine bessere Zukunft, ab diesen Winter die Herausgabe einer Zeitschrift beschlossen, von der nun die erste Nummer vorliegt. Sie bildet nicht nur eine Erweiterung des Zeitschriftenwaldes, sondern eine wirkliche Bereicherung. In geschickter Aufmachung, in ausgewählten Textbeiträgen und einer lebendigen Auswahl von Aufnahmen aller Art wird dem Leser so recht Bündner Ferien- und Winterstimmung vermittelt. Wer durch den munteren Inhalt der ersten der vorgesehenen vier Winternummern nicht schon zu Winterferien angeregt wird, dem ist nicht zu helfen. Eine Zwischenbemerkung: Der Titel ist zwar zweisprachig, denn die Publikation ist ja für die Gäste — und den Umständen entsprechend nunmehr vorwiegend für die Schweizergäste — bestimmt, so dass sich gewiss auch der eine oder andere Beitrag in einer zweiten oder dritten Landessprache recht gut ausnehmen und ebensogut aufgenommen würde. Möglicherweise hat die geschickte Redaktion, für die Direktor Walter Kern verantwortlich zeichnet, diese Abwechslung schon für die nächste Nummer vorgesehen, auf die man nach Lektüre der ersten Ausgabe bereits mit Ungeduld wartet.

Illustrierter Kunstführer der Schweiz, von Hans Jenny. 3. Auflage. 566 Seiten Text auf Bibeldruckpapier und 168 Kunstdrucktafeln der schönsten Kunstwerke der Schweiz, mit Übersichtskarte, Ortsverzeichnis und einer kurzgefassten Geschichte unserer Heimat von 50 Jahren vor Christi bis in die heutige Zeit. — Geschmeidiger Leinwandband, Preis Fr. 14.—. In jeder Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom Verlag Büchler & Co., Bern.

Es gibt in der schweizerischen Kunstliteratur wohl kaum ein Buch, das sich als so allgemein brauchbar erwiesen hat und daher auch eine so starke Verbreitung erlangte, wie der „Kunstführer der Schweiz" von Hans Jenny. Dieses Handbuch, das vor sechs Jahren erschien, war in erster und zweiter Auflage bald vergriffen, da insbesondere am internationalen kunstgeschichtlichen Kongress 1936 seine Vorzüge in kunstfreundlichen Kreisen allgemein bekanntgemacht wurden. Nun bringt die diesjährige Bücher-Geschenkzeit als willkommene Gabe eine Neuauflage des Werkes, das im besten Sinne als Handbuch gelten darf und vielen Freunden der künstlerischen Heimatkunde geradezu unentbehrlich geworden ist. Es gibt Kunstwanderer, die überhaupt keine Ferienfahrt unternehmen, ohne den „Jenny" mitzunehmen oder vorher gründlich zu studieren. Denn dann sind sie sicher, dass sie nicht irgendwo bedeutsame Baudenkmäler oder Kunstwerke übersehen, und sie erfahren auch, wo sie an abgelegenen Stätten kunsthistorische Entdeckungen machen können.

Die nächste Nummer der Hotel-Revue

erscheint wegen der Weihnachtsfeiertage bereits am 24. Dezember. Der Redaktions- und Inseratenschluss muss daher auf Montag, den 23. Dezember vorverlegt werden. Wir bitten Leser und Inserenten, hievon Kenntnis nehmen zu wollen.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

„Hotelsilber" - Reparaturen
nur durch die
Berndorfer Werkstätten in Luzern

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — N° 51

Offene Stellen — Emplois vacants

Buffettochter, tüchtige, für sofort in Stadtrestaurant gesucht. Offerten mit Bild u. Zeugnisabschriften an Chiffre 1780

Gesucht in Jahresbetrieb: 1 **Kellermeister-Kontrolleur,** 1 **Anfangs- od. Hilfsgouvernante.** Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre 1778

Gesucht von Kuranstalt der Ostschweiz: tüchtiger **Hilfskoch** sowie eine **Aide-Lingère.** Eintritt Januar. Jahresstellen. Offerten mit Angaben der Lohnansprüche unter Chiffre 1779

Köchin, tüchtige, neben Chef in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Gehaltsansprüchen an Hotel Krone, **Winterthur.** (1777)

Office-Chef, erfahrener, tüchtiger, eventuell **Office-Gouvernante** zur Beaufsichtigung und **Mithilfe** in mittleres Bahnhof-Buffet per sofort in Jahresstelle gesucht. Offerten unter Chiffre 1781

Perronier für Buffet, Zentralschweiz, gesucht. Offerten unter Chiffre 1782

Secrétaire-volontaire. Je cherche pour station de montagne une **secrétaire-volontaire** pour la saison d'hiver. Offres sous chiffre 1783

Stellengesuche — Demandes de places

Bureau & Reception

Bureauvolontärstelle für jungen Koch, deutsch, französisch sprechend, mit Kellnerpraxis, gesucht. Offerten unter Chiffre 304

Sekretär, 27 J., Deutsch, Französisch, Englisch in Wort und Schrift perfekt (Englandaufenthalt), mit guten Umgangsformen, sucht Engagement. Offerten an Edwin Wey, **Villmergen 6.** (308)

Salle & Restaurant

Barmaid, jung, gut präs., sprachenkundig, auch im Service gewandt, sucht Stelle, nach Übereink., in erstklassiges Haus. Bern oder Zürich bevorzugt. Offerten unter Chiffre 223

Barvolontärin, 20jährig, sprachenkundig, mit guten Vorkenntnissen in der Bar, sucht baldiges Engagement in erstklassiges Haus. Chiffre 281

Restauranttochter, flinke, sprachenkundige, sucht Saison- oder Jahresstelle. Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 305

Restauranttochter, gut präsentierend, sprachenkundig, tüchtig, mit Ia Zeugnissen, sucht Stelle in Hotel oder gr. Rest.-Betrieb. Offerten an postlagernd 112, **Oberried,** Rheintal (St. Gallen). (293)

Serviertochter, sprachenkundig, tüchtig in Saal und Restaurant, sucht Jahres- oder Wintersaisonstelle. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre 313

Tochter, sprachenkundig, flink, sucht Jahres- od. Saisonstelle als **Buffetdame** oder für **Barservice.** Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten an V. Gaissmaier, **Heiden** (Kt. App.). (274)

Cuisine & Office

Alleinkoch, 27 Jahre alt, tüchtig, in allen Teilen bewandert, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Ia Zeugnisse zu Diensten. Offerten erb. an Pfeuti, Walter, **Liebefeld** 62 (Bern). (292)

Apprenti-cuisinier. On cherche à placer jeune homme parlant les deux langues comme apprenti cuisinier dans bon hôtel. Offres à Mr. Perrudet, Villa Beau-Soleil, **Neuchâtel.** [875]

Chef de cuisine (auch prima Restaurateur), flott disponierend, rationell arbeitender, bestqualifizierter, solider Fachmann sucht Saison- oder Jahresposten. Chiffre 225

Chef de cuisine-Alleinkoch, Tessinois, sérieux, économe, connaiss. bien son métier, cherche place de saison ou à l'année. Offres sous chiffre 264

Chef de cuisine, Tessiner, 41 Jahre alt, guter Restaurateur im Hotel u. à part-Service gut bewandert, vom Militärdienst beurlaubt, sucht Engagement; würde auch Aushilfsstelle annehmen. Ia Referenzen. Offerten unter Chiffre 306

Chef de cuisine, libre, avec référence de maison de 1er ordre, cherche engagement de saison d'hiver; ferait aussi remplacement. Ecrire sous A 13.648 L à Publicitas, Lausanne. [876]

Chef de cuisine, jeune, sobre, travailleur, économe, bon Restaurateur et Pâtissier, cherche engagement pour de suite. Faire offres à P. S., Hôtel de la Gare, **Sion,** Tél. 2.17.61. (299)

Chefkoch, tüchtiger, sparsamer, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 298

Hotel- und Rest.-Koch, tüchtiger, sucht Stelle als Alleinkoch oder in Brig ab 25. Januar. Zeugnisse vorhanden. Hermann Wieland, Geb. Füs. Kp. I/30, **Feldpost.** (309)

Jeune homme de 24 ans, cherche place comme **Casserolier** ou **Portier d'étage.** Certificats et photo à disposition. Libre de suite ou date à convenir. S'adresser à Paul Aubry, chez M. Illide Donzé, Boulangerie, **Les Breuleux** (Ct. de Berne). (311)

Junger Koch, gelernter Konditor, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt sofort. Jak. Güttinger, Koch, Tel. 2 36 38, **Rüti,** (Zch). (267)

Junger Mann, 20jährig, sucht nach dreijährigem Besuch einer Hotelfachschule in Frankreich Stelle zur weiteren Ausbildung in Küche und Pâtisserie. Bescheidene Lohnansprüche. **St. Gallen,** Tel. 2 17 83 oder Chiffre 297

Jüngling, 18jährig, gross und stark, mit Vorkenntnissen in der franz. Sprache, sucht Stelle als **Officebursche** etc. in der franz. Schweiz, um sich in der Sprache zu vervollkommnen. Gefl. Offerten unter Chiffre 296

Koch, 20 Jahre alt, mit gutem Lehrzeugnis, sucht Stelle per sofort oder Wintersaison als Commis, Aide de cuisine oder auch als Alleinkoch. Anfragen unter Chiffre 210

Koch, 26 J., tüchtig, mit Fähigkeitsausweis (Kt. Bern), sucht Saison- oder Jahresstelle auf Ende Dezember oder später. Offerten erbeten an Werner Nyffeler, Geb. Füs. Kp. II/28, **Feldpost.** (310)

Kochlehrstelle. Jüngling, 17jährig, deutsch sprechend, sucht Kochlehrstelle. Michel Hänzj, jun., **Versam** (Kt. Graubünden). (285)

Küchenchef-Chefkoch, sparsam, mit besten Referenzen, sucht Aushilfsstelle für Weihnachten und Neujahr. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 301

Küchenchef, pâtisserie- und restaurationskundig, sucht Stelle für sofort, auch Aushilfe. Zentralschweiz bevorzugt. Erste Referenzen zur Verfügung. Geht auch als Alleinkoch. Karl Seiz, Bahnhofstrasse, **Malters,** Tel. 7 00 68. (300)

Küchenchef od. Alleinkoch, 29jähriger, flinker, sauberer Arbeiter, sucht Stelle als **Küchenchef** oder **Alleinkoch.** Offerten gef. unter Chiffre 294

Küchenchef, 38jährig, tüchtig und erfahren, bewandert in à part-Service und Entremets, guter Restaurateur, mit Ia Referenzen, sucht Anstellung für sofort. Geht auch als **Alleinkoch.** Chiffre 312

Etage & Lingerie

Zimmermädchen, tüchtig und gewissenhaft, mit besten Zeugnissen und guten Referenzen, sucht passende Stelle in gutes Hotel. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre 307

Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Stelle für Saison- oder Jahresbetrieb. Zeugnisse zu Diensten. Fränzi Platz, Ankerstrasse 16, **Zürich 4.** (295)

Loge, Lift & Omnibus

Concierge-Nachtconcierge od. Conducteur, verh., 31 Jahre alt, mit 12½ Monaten Militärdienst, frei bis April, sucht Stelle auf den Winter. Würde auch Aushilfsstelle annehmen. Beste Referenzen. Chiffre 245

Portier, gewandter und zuverlässiger, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, dienstfrei bis Mai, sucht Stelle als **Etagen-** oder **Alleinportier** für kommende Wintersaison. Plamater, Edmund, **Escholl** (Wallis). (302)

Portier, 27jährig, solid und zuverlässig, deutsch, franz., etwas engl. sprechend, sucht Stelle als **Alleinportier-Portier-Cond.-Etagenportier.** Offerten erbeten unter Chiffre 256

Divers

Heizer, mit guten Zeugnissen, militärfrei, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 273

Junges Ehepaar sucht per sofort Saison- oder Jahresstelle — Mann als **Oberkellner** oder **Chef d'étage** — Frau als **Lingère** oder **Saaltochter.** Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 284

Junger Mann, strebsam, im Hotelfach gut bewandert und m. Auslandspraxis, sucht nach einem Jahr Aktivdienst zur weiteren Ausbildung Stelle als **Commis de cuisine, Chef de rang** oder als **Bureau-Volontär.** Für 5 Monate aus dem Aktivdienst entlassen. Zeugnisse u. Ref. z. Diensten. Bescheidene Ansprüche. Offerten erbeten an H. Kempter, Hotel Smernen **Bad Ragaz.** (187)

Tochter, 24jährig, sucht Engagement als **Gouvernante, Buffetfräulein** oder **Saaltochter.** Chiffre 303

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephon 27933

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer an dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst

„HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue)

zu adressieren Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

5908 Jüngere, erstkl. Buffetdame, erstkl. Restaurant, St. Moritz
5909 Saaltochter, Zimmermädchen, sprachenk. Hausbursche, Küchenmädchen, Kaffee-Hilfsköchin, Hotel 40 Betten, Graub.
5914 Saaltochter, Hotel 60 Betten, B. O.
5922 Saaltochter, Hallentochter, Hotel 100 Betten, Graub.
5927 Chefköchin, Hotel 30 Betten, Graub.
5931 Selbst. Köchin, Jahresstelle, Hotel 70 Betten, Tessin.
5934 Haus-Schenkbursche, erstkl. Restaurant, Basel.
5936 Saal-Etagenserviertochter, 22—25jährig, Hotel 80 Betten, franz. Schweiz.
5937 Officebursche, Passeplatier, Grosshotel, B. O.
5940 Lingère-Glätterin, Hausbursche, Officemädchen, Hotel 90 Betten, B. O.
5945 Köchin, Hausbursche, kl. Hotel, Wengen.
5951 Küchenmädchen, Hotel 100 Betten, Graub.
5954 Kellerbursche, Hotel 100 Betten, Arosa.
5956 Courier-Serviertochter, Grosshotel, Arosa.
5958 Perronier-Hausbursche, Bahnhofbuffet, Ostschweiz.
5959 Maschinenwäscherin od. -wäscher, erstkl. Hotel, Graub.
5960 Hausbursche, kl. Hotel, Kt. Zürich.
5961 Zimmermädchen (näh- und servicekundig), Hotel 70 Betten, Ostschweiz.
5964 Saal-Restauranttochter, Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.
5967 Wäscherin, Glätterin-Lingère, Serviertochter für Bündnerstube, Lingeriemädchen, erstkl. Hotel, Graub.
5973 Lingère-Näherin, mittl. Hotel, Arosa.
5980 Buffettochter, mittl. Passantenhotel, Basel.
5983 Hausbursche, Hotel 30 Betten, Aargau.
5988 Chefköchin, Küchenmädchen, Hotel 40 Betten, Graub.
5992 Handwäscherin, Hotel 50 Betten, Graub.
5995 Hausbursche, Hotel 50 Betten, B. O.
5996 Barmaid, 25—30jährig, erstkl. Hotel, Jahresstelle.
5998 Jüngere Barserviertochter, mixkundig, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
5999 Wäscherin, erstkl. Hotel, B. O.
6000 Küchenbursche, Hotel 50 Betten, B. O.
6001 Kaffeeköchin, erstkl. Hotel, Tessin.
6004 Hilfsköchin, Mitte Januar, Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.
6006 Chefköchin, Hilfs-Kaffeeköchin, Hotel 40 Betten, Graub.
6008 Jüngere Buffetdame, erstkl. Restaurant, Bern.
6009 Köchin, Hotel 60 Betten, Genfersee.
6010 Buffetdame, Buchhalterin (bilanzsicher), mittelgr. Hotel, Zürich.
6012 Buffetdame (II. Klasse), grosses Bahnhofbuffet.
6015 Köchin n.Chef, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
6017 Kaffee-Angestelltenköchin, Casserolier, Hausbursche-Heizer, Hotel 100 Betten, Ostschweiz.
6020 Wäscherin-Lingère, mittelgr. Hotel, Basel.
6023 Hausbursche-Casserolier, Zimmermädchen, Hotel 40 Betten, B. O.
6028 Küchenmädchen, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
6044 Hausbursche, Hotel 30 Betten, B. O.
6045 Office-Schenkbursche, Officemädchen, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.
6047 Lingère, Saaltochter ,Hotel 90 Betten, B. O.
6049 Stütze der Hausfrau (18—22jährig), Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
6050 Küchenbursche, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
6053 Gouvernante für Etage und Economat (Bureauarbeiten), mittl. Passantenhotel, Bern.
6054 Glätterin, Lingeriemädchen (Mithilfe im Service), Jahresstellen, Kuranstalt, Graub.
6061 Obersaaltochter, sofort, Kurhaus 50 Betten, Zentralschweiz.
6062 Casserolier, Saaltochter, Maître de plaisir, I. kl. Hotel, B. O.
6069 Einfache Serviertochter, nicht unter 24 Jahren, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.

Lehrstellenvermittlung:

5939 Saallehrtochter, kl. Hotel, Lugano.
5940 Saallehrtochter, Hotel 90 Betten, B. O.
5948 Buffetlehrtochter, kl. Hotel, Kt. Zürich.
5988 Buffetlehrtochter, mittl. Passantenhotel, Basel.

Ein praktisches Weihnachts-Geschenk
bildet für jeden Hotelier und höheren Hotelangestellten das
Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier
Preis Fr. 8.— zuzüglich Nachnahmespesen.
Bestellen Sie heute noch beim Zentralbureau des S. H. V.

Gebrauchter guterhaltener
Zwilling
zu kaufen gesucht.
Metzgerei Theilkäs, Erlenbach i. S. O. F. 3585 B.

Wir bitten unsere Mitglieder jeweilen für möglichst rasche Rücksendung des Offertenmaterials besorgt sein zu wollen.

KÖCHE
Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen berühmten, einzig dastehenden **Kochkoffer.** Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen und den feinen, soliden und praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben.
Joseph Huber, Spezialgeschäft
Schönenwerd Telephon 31373

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 19 décembre 1940
Nº 51

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 19 décembre 1940
Nº 51

Tourisme et politique touristique

II*)

Le premier stade verra l'adaptation de l'offre à la demande par une réduction du nombre des lits existant. Il est évident que si l'on désire que cette opération ait du succès, elle doit être radicale. Pour être au clair sur l'étendue de cette action et sur les méthodes à utiliser, il faudrait étudier la question à fond et tenir compte de l'état des bâtiments, de leur installation intérieure, de la fréquentation antérieure et des probabilités pour l'avenir (ceci aussi bien au point de vue quantitatif que qualitatif), des possibilités de transformation des immeubles et de leur utilisation à d'autres fins. Il faut pour arriver à un résultat que l'interdiction de construire de nouveaux hôtels soit strictement respectée et que le nombre de lits loués par des particuliers soit limité. Seul le Conseil fédéral devrait avoir le droit d'accorder l'autorisation de construire ou d'agrandir, mais quiconque est atteint dans ses intérêts devrait être autorisé à faire opposition. En outre toute demande de construction devrait être accompagnée d'un plan financier et la S.F.S.H. devrait être désignée comme autorité consultative. Enfin, la capacité de logement d'un hôtel devrait être subordonnée à la réglementation des chambres privées.

Le problème de *la location des chambres par des particuliers* devrait être résolu de façon à éviter toute nouvelle extension du nombre de lits disponibles. Il faudra pour cela soumettre ce genre de location à une autorisation obligatoire et fixer une durée de location minimum. Pour que les conditions de concurrence soient égales, il faudra que les hôtes qui logent chez des particuliers soient obligés de s'annoncer et que les logeurs contribuent financièrement à la propagande touristique. Au cas où ces logeurs fourniraient des repas à leurs hôtes, ils devraient être obligés d'avoir une patente.

La surabondance de l'offre devrait engager tous les hôteliers à respecter les prix minima et, d'une façon générale, à ne pas dépasser les prestations habituellement fournies aux clients. Ceci n'a d'autre but que d'éviter, ou en tous cas atténuer, cette perpétuelle « course au client » et d'empêcher que les prix ne baissent au moment ou les frais augmentent. En cas de renchérissement des frais généraux fixes et des conditions actuelles défavorables, une baisse des prix considérable ou partielle ne parviendra pas à provoquer une augmentation de la fréquentation suffisante pour compenser cette perte. *Une réglementation générale des prix minima doit* empêcher la situation de l'industrie hôtelière d'empirer et doit faciliter un désendettement futur. Sans cette réglementation, l'efficacité des mesures de secours et de protection juridique serait très faible. Or ces mesures doivent permettre aux entreprises viables de se maintenir, elles doivent éviter que leur endettement ne s'accroisse et alléger leur situation financière en attendant que l'on parvienne au deuxième stade.

Malgré toutes les transformations sociales que l'on prévoit, le bon marché ne l'emportera pas sur la qualité et les prestations de qualité vaudront toujours leur prix. Il convient donc, dans l'intérêt même du développement futur de notre tourisme, que l'hôtellerie garde du personnel de carrière qualifié. Ce n'est qu'à cette condition que notre industrie pourra maintenir sa capacité de concurrence sur le plan international.

Le deuxième stade doit permettre l'adaptation de la structure financière des entreprises hôtelières à leur valeur de rendement. La solution de ce problème exige aussi une étude préparatoire approfondie pour chercher les méthodes qu'il convient d'employer et fixer le montant des amortissements. En effectuant l'assainissement proprement dit, il faudra veiller à conserver une partie, si petite soit-elle, du capital propre. Ceci est indispensable pour sauvegarder les intérêts de l'hôtelier. Pour déterminer la valeur de rendement, il faudra tenir compte de la fréquentation enregistrée précédemment et des perspectives futures. Précisons encore que la réduction du nombre de lits (premier stade) et les mesures de secours provisoires doivent permettre une utilisation rationnelle des moyens financiers mis à disposition.

La *réglementation générale des prix* prend une importance toute spéciale lors de ce deuxième stade. Sans elle, si les entreprises voyaient leurs charges financières allégées, la concurrence ne ferait que s'intensifier et l'œuvre d'assainissement toute entière deviendrait complètement illusoire. Il n'y a pas à craindre que cette réglementation générale ne donne lieu à des prix trop rigides, car la concurrence internationale servira toujours de régulateur. En outre, même s'il y a des prix minima obligatoires, le désendettement permettra une politique de prix plus élastique.

L'adaptation des prix à la situation du marché ne peut avoir lieu qu'après un examen attentif du rapport de l'offre et de la demande, des prestations fournies, des variations monétaires et du développement des prix de revient pour l'industrie hôtelière. Dans ce but il serait très recommandable d'avoir un *index hôtelier* qui serait à la base de notre politique de prix.

Il faudrait enfin pouvoir disposer *de crédits d'améliorations* pour moderniser et installer de manière rationnelle les immeubles exploités. Ces rénovations sont indispensables pour que l'hôtellerie suisse puisse lutter contre la concurrence étrangère. Elles présentent d'excellentes occasions de travail.

Le troisième stade sera caractérisé par le maintien de l'équilibre entre l'offre et la demande. La politique touristique aura alors pour tâche d'empêcher le retour d'une catastrophe semblable à celle que le tourisme suisse vient de vivre au cours de ces 50 dernières années. Il faudra pour cela des mesures de protection juridique, une action financière et la fermeture des entreprises trop vieilles et non viables ce qui permettrait un renouvellement constant de l'offre grâce à la construction d'entreprises modernes. Un tel renouvellement sera toujours nécessaire pour satisfaire la clientèle et pour conserver une capacité de concurrence internationale. Les nouvelles entreprises auront avantage à rester dans un juste milieu (50 à 70 lits) et leur aspect extérieur devra se conformer au caractère de la région et du pays. Leur installation intérieure devra plus avoir un caractère de confort que de luxe. L'imitation du style du pays n'est pas indispensable, mais elle est louable. Sa généralisation, par contre, devient vite fatiguante et des centaines de « carnotzets » ne présentent plus, à la longue, aucun caractère attractif. N'oublions pas que les modes et les goûts changent.

Cet exposé sur la politique future du tourisme suisse ne prétend pas avoir épuisé la question, car il n'a été traité que d'une partie, mais des plus importantes de l'économie touristique suisse. Il a surtout voulu démontrer qu'il était nécessaire dans ce domaine de chercher une nouvelle orientation et il a essayé d'esquisser les problèmes les plus urgents à résoudre pour remettre sur pied une des branches essentielles de notre économie nationale.

G.

*) Voire Revue des hôtels No. 50-

Collaboration entre les bureaux de placement de la Société suisse des hôteliers et de l'Union Helvetia

Le développement peu favorable de la situation du marché du travail dans l'hôtellerie et la restauration, qui se manifeste depuis le début de la guerre a engagé les deux bureaux de placement à collaborer tout en conservant leurs organisations et situation juridique indépendantes.

Cette collaboration doit permettre d'avoir une meilleure vue d'ensemble du marché du travail et de placer le personnel de carrière qualifié, spécialement les militaires qui, après avoir accompli une longue période de service actif, obtiennent un congé ou sont dispensés.

Pour permettre aux employés qui cherchent des emplois et qui sont inscrits dans les deux bureaux de placements d'occuper les places à repourvoir annoncées, notre bureau de placement s'est engagé à ne plus publier sa « liste des emplois vacants » (Vakanzenliste) pour le personnel de carrière (employés de bureau, cuisiniers, sommeliers, pâtissiers, portiers) tant qu'il y aura assez de personnel qualifié d'inscrit. Toutefois, les membres de notre société qui cherchent du personnel pouvent naturellement, comme par le passé, continuer à faire paraître des annonces sous la rubrique « emplois vacants » contre paiement des frais d'insertion.

Les deux bureaux de placement s'efforceront de procurer des emplois spécialement aux militaires et aux employés qualifiés qui, depuis la guerre, par suite de service actif ou pour toute autre raison, n'ont pas, ou n'ont que rarement trouvé l'occasion d'exercer leur activité professionnelle. Le personnel de carrière qui cherche une place est donc prié, dans son propre intérêt, de s'adresser en principe aux bureaux de placement des associations professionnelles, afin que l'on puisse avoir une meilleure vue d'ensemble de l'offre et de la demande et que l'on puisse mieux déterminer le nombre des chômeurs de notre profession.

Nous adressons aussi un pressant appel aux hôteliers en général et aux membres de la Société suisse des hôteliers en particulier, pour que, dans l'intérêt même de toute notre profession, ils fassent leur possible pour nous aider à exécuter cet accord, en s'adressant uniquement aux bureaux de placement des associations professionnelles pour se procurer le personnel dont ils ont besoin.

Cette convention est valable jusqu'au 15 octobre 1941.

M. le Conseiller fédéral Celio à Genève

Continuant ses voyages d'information qu'il a inaugurés en visitant la Suisse centrale, M. le *Conseiller fédéral Celio* s'est rendu lundi à Genève. Il fut salué à la gare de Cornavin par des représentants des autorités et par les personnalités des milieux du tourisme. Citons entre autres: M. *Cottier*, directeur de l'Office fédéral des transports, MM. *Bittel* et *Budry* de l'Office national suisse du tourisme, MM. *Trachsel* et *Cougnard* de l'Association des Intérêts de Genève, et M. *Mayer* du Syndicat des hôteliers de Genève.

Au cours du déjeuner, le Président du Conseil d'Etat salua M. Celio qui répondit en remerciant pour l'accueil chaleureux qu'il avait reçu. Il donna l'assurance qu'il comprenait fort bien la position de Genève dont la situation est si semblable à celle du canton du Tessin. Il constate que les populations de nos divers cantons, à part quelques cercles privilégiés, ne se connaissent pas suffisamment; il veillera à ce que ce contact si utile puisse se développer en essayant d'instituer des tarifs de transports abordables spécialement par l'introduction de trains spéciaux à prix populaires. Il assure que les revendications genevoises retiennent l'attention bienveillante du Conseil fédéral.

Signalons enfin les paroles que M. le Conseiller fédéral Celio adressa au correspondant de la « Tribune de Genève » qui eut le privilège de s'entretenir avec lui dans son wagon entre Lausanne et Genève, paroles qui montrent bien que M. Celio ne perd pas de vue les questions touristiques.

« Je connais peu Genève, déclara-t-il et c'est une joie pour moi de revenir dans vos murs et d'y être reçu par vos autorités. Après la Suisse centrale avec excursion au Righi où j'ai trouvé un beau soleil, le canton de Genève reçoit ma seconde visite officielle. Mon but est de prendre contact avec vos édiles et de m'orienter sur toutes les questions touchant le tourisme et l'avenir économique de Genève. En ce qui concerne le tourisme, les Suisses devraient mieux se connaître et visiter souvent les belles régions de notre pays. Votre ville, dans ce domaine, mérite d'être encore plus appréciée, surtout en ce qui concerne sa vie scientifique et sa situation magnifique.»

Quant au problème économique, M. Celio nous dit que celui-ci dépend actuellement beaucoup plus de la politique que des chemins de fer. D'autres cantons, notamment le Tessin et les Grisons, espèrent vivement une solution de ce problème important. La situation excentrique de ces cantons doit être sérieusement prise en considération et les autorités s'en préoccupent actuellement.

Associations touristiques

L'activité du l'Office national du tourisme

Le 22me rapport annuel de l'Office national suisse du tourisme vient de paraître pour la période du 1er janvier au 31 décembre 1939, l'année de l'Exposition nationale, celle aussi où éclata la guerre avec tous les obstacles et restrictions qu'elle impose.

Ce rapport nous apprend que l'on peut aussi appeler 1939 l'année du « dépérissement du chiffre des visiteurs étrangers ». Pour ceux-ci, le recul, en comparaison de l'année précédente, est de 30% pour les arrivées et de 23% pour le total des « nuitées ». Pour les hôtes suisses, ce recul atteint le 7 et le 8%. Le pourcentage occupé des lits disponibles tomba de 31% à 27%. Durant le premier mois de guerre (septembre 1939), les nuitées des étrangers marquèrent une baisse de 61% et les arrivées même de 87% en comparaison du mois correspondant de 1938. Pour les Suisses, le chiffre des arrivées baissa de 50%, celui des nuitées de 40%. Enfin, en octobre 1939 nos hôtels abritaient plus de quatre fois moins d'étrangers qu'en octobre 1938.

La Suisse a cependant été visitée en 1939 par un total de 1,000,536 étrangers qui ont passé chez nous 5,826,982 nuitées. Pour les touristes suisses,les chiffres correspondants sont de1,918,035 touristes et 7,767,381 nuitées.

En 1939, l'Office national suisse du tourisme s'est donc trouvé placé devant des tâches particulièrement importantes. Tout d'abord il s'est agi d'épuiser les possibilités de la propagande à l'étranger, afin d'atténuer le plus possible le recul du trafic touristique. D'autre part, il fallu aussi organisera une propagande efficace adaptée à l'intérieur du pays, sous la devise « 1939 — l'année de la Suisse ». A cela vint s'ajouter la propagande spéciale en faveur de l'Exposition nationale, réalisée en étroite collaboration avec les organes de cette grandiose manifestation.

Il faut en outre créer et entretenir des agences à l'étranger, obtenir la collaboration des légations et consulats, entretenir des relations avec les autorités, les organisations de propagande, les sociétés de développement, et les nombreux organismes et associations susceptibles d'entrer en ligne de compte pour la propagande touristique; il faut aussi accorder une attention spéciale à la presse comme agent de publicité, mettre au service de la propagande touristique suisse les expositions et foires du pays et de l'étranger, intéresser à la Suisse les grands congrès internationaux, soigner la publicité par affiche et enfin organiser des voyages d'études dans notre pays. Citons encore au hasard: la propagande en faveur des stations balnéaires, des stations climatériques et d'altitude, en faveur de nos établissements d'instruction et d'éducation publics et privés, etc.

N'oublions pas de mentionner l'établissement et l'impression du matériel de publicité touristique.

On se fera une idée de l'ampleur de ce travail quand on saura que les brochures de l'O.N.S.T. ont atteint en 1939 un tirage de 1,079,310 exemplaires. Outre le service de presse courant, il entretient un service d'articles de journaux, un service de renseignements, un service de propagande radiophonique. Une fonction particulière est assumée par la revue illustrée « La Suisse ».

Malgré les difficultés et obstacles de l'heure, l'activité de l'O.N.S.T. ne doit pas se relâcher. Il s'agit de préparer l'époque d'après-guerre. D'autre part, la propagande touristique suisse doit aussi favoriser le rapprochement réciproque des Confédérés: en le faisant, nous venons en aide à nos industries touristiques et leur permettons de faire face aux plus grandes difficultés.

Les assises de l'Union valaisanne du tourisme

Les assises annuelles de l'Union valaisanne du Tourisme ont eu lieu hier à Sion devant une assistance considérable, sous la direction de M. Amez-Droz, chef de service à l'Etat.

Après l'acceptation des comptes et de la gestion de l'exercice écoulé M. le Dr Darbellay, secrétaire de l'Association, présenta un rapport très bien documenté sur l'activité de l'Union pendant l'année 1939-40. Le taux de la taxe de séjour n'a pas été modifié. Le programme d'activité pour la présente saison a fait l'objet d'une discussion très animée. Toutes mesures seront prises pour faire connaître à nos Confédérés la situation admirable qu'offrent nos stations pour la pratique des sports d'hiver.

Aux élections complémentaires, en remplacement de MM. Haldi et Bonvin, l'Assemblée a désigné pour faire partie du comité MM. Gard, président de Sierre, et Barras, de Crans.

Extrait du Rapport de Gestion pour l'exercice de 1939-1940:

« Ainsi que nous le redoutions, la clientèle étrangère a presque complètement disparu du Valais, en 1940. Son absence fut particulièrement sensible durant la saison d'hiver, où elle représentait d'ordinaire le 65% des nuitées totales (40% en été).

La clientèle suisse a joué un rôle essentiel pour notre tourisme et un hommage tout particulier doit lui être rendu. Que ce soit en hiver, que ce soit en été, les Suisses, en effet, ont été plus nombreux chez nous en 1940 que l'année précédente. Alors qu'au début juillet encore, les perspectives pour la saison d'été s'avéraient catastrophiques, ils ont brusquement afflué, permettant à la plupart de nos stations d'enregistrer une fréquentation qui leur aida puissamment à franchir le cap de l'année 1940.

Les résultats de l'année appellent encore quelques brefs commentaires. Nous devons noter en particulier le gros apport qu'a constitué pour notre canton, en hiver tout spécialement, la clientèle genevoise, à laquelle l'accès des champs de ski et des montagnes de Savoie fut interdit. En amis éprouvés du Valais, c'est chez nous que nos confédérés de Genève sont venus surtout chercher compensation. Nous nous sommes attachés d'ailleurs à leur faciliter l'accès du Valais, en appuyant les démarches qu'ils entreprirent auprès des C. F. F. pour réduire les frais d'un voyage que la situation excentrique de leur canton rendait trop onéreux. Genève fut d'ailleurs l'an passé un point stratégique vers lequel convergèrent les principaux efforts de propagande des différentes régions touristiques. Nous lui avons porté également un intérêt particulier.

En hiver, notre propagande, malheureusement dut d'emblée combler un handicap; en effet, devant les circonstances difficiles et les aleas financiers que cela présentait, la station de Montana dut renoncer à organiser lés courses nationales de ski.

En été, les formalités d'accès et les restrictions mises à la libre circulation des touristes, de même que la pénurie et l'augmentation du prix de la benzine, qui paralysèrent presque entièrement le trafic automobile, furent autant de facteurs dont l'influence se fit amèrement sentir. Il faut relever, par contre, à notre avantage, que l'abonnement de vacances, pour l'introduction duquel nous nous étions activement employés, eut d'excellents résultats et une répercussion tout spécialement heureuse pour les régions excentriques comme la nôtre. »

Prix des mets et des boissons dans les hôtels et restaurants

Le service du contrôle des prix du département fédéral de l'économie publique vient de publier les prescriptions suivantes autorisant, dans une certaine limite, les hôteliers et restaurateurs à augmenter les prix des mets et des boissons:

1. Les prix en vigueur pour les mets ordinaires figurant sur les cartes (mets chauds et froids, saucisses à la pièce exceptées) peuvent être relevés de 5 pour cent au maximum. Les hausses maximums au regard des prix d'avant-guerre s'élèvent donc à 15 pour cent.

2. Jusqu'à nouvel avis, les prix actuels des menus jusqu'à 4 francs ne peuvent pas être relevés. — Les prix des menus à prix supérieurs et des mets spéciaux peuvent être augmentés dans les limites de la hausse des prix de revient des marchandises qui entrent en ligne de compte.

3. Les prix des saucisses à la pièce, avec pain, figurant sur les cartes des mets peuvent être augmentés des montants (en centimes) des hausses qui sont facturées par les fournisseurs, conformément aux prescriptions du service fédéral du contrôle des prix. Les augmentations des prix de revient de moins de 5 ct. par pièce ne peuvent être arrondies au sou suivant. Les restaurateurs sont cependant autorisés à appliquer des prix comportant des « centimes rouges ».

4. Sous réserve d'une vérification des marges par le service fédéral du contrôle des prix, les prix des boissons peuvent être relevés dans les limites du renchérissement des marchandises en question.

5. L'octroi d'autorisations spéciales pour des cas exceptionnels est réservé.

6. Les présentes prescriptions entrent immédiatement en vigueur et devront être appliquées jusqu'à nouvel avis.

7. Quiconque contrevient aux présentes prescriptions est passible des sanctions prévues à l'arrêté du Conseil fédéral, du 1er septembre 1939, concernant le coût de la vie et les mesures destinées à protéger le marché.

Trafic et Tourisme

Les billets du dimanche pendant les fêtes

A l'occasion des fêtes de Noël et de Nouvel-An, l'émission et la validité des billets du dimanche sont prolongées comme suit:

A Noël: Emission du 24 au 29 décembre avec validité à l'aller du 24 au 29 également et au retour du 25 au 30 décembre.

Au Nouvel-An: Emission du 31 décembre au 5 janvier avec validité à l'aller du 31 au 5 également, et au retour du 1er au 6 janvier.

La durée de validité des billets du dimanche sera donc à Noël et au Nouvel-An de 7, 6, 5, 4, 3 ou deux jours (jour d'émission compris).

Transjuralpin

L'assemblée constitutive de l'Association «Transjuralpin», composée de représentants des entreprises publiques de transports et d'organisations touristiques et économiques, vient d'avoir lieu à Neuchâtel. Cette association a pour but de sauvegarder les intérêts du trafic ferroviaire *Paris–Pontarlier–Neuchâtel–Berne–Milan.* L'assemblée entendit des exposés de MM. *Gérard Bauer* et *Amez-Droz.* Elle vota une résolution en vue de l'électrification de la ligne Auvernier–Les Verrières et la reprise du trafic touristique franco-suisse par les Verrières.

Nouvelles personnelles

Un hôtelier victime d'un accident de ski

M. *André Pellaud*, propriétaire de *l'Hôtel de la Poste* à Chemin-Dessus, skiant dans les environs de son établissement, accrocha par mégarde un hauban de poteau et fut précipité à terre.

Relevé avec de graves et sérieuses blessures aux jambes, la victime fut transportée à l'hôpital de Martigny, où une opération a dû être immédiatement effectuée.

Aux dernières nouvelles, l'état de M. Pellaud est satisfaisant.

PAHO

Séance du Comité

Le Comité de la Paho s'est réuni le dimanche 8 décembre à l'hôtel Aarauerhof à Aarau, sous la présidence de M. A. Stocker, Bâle, afin de discuter divers points figurant à l'ordre du jour de la 4ème assemblée des délégués qui devait avoir lieu l'après-midi au même endroit.

Il discuta d'abord la question de la taxation autonome pour 1940 et constata qu'en général elle avait été bien comprise. Tous les cas qui pouvaient donner lieu à réclamation furent examinés à fond. Une série de taxations ne furent même pas discutées et de nombreux cas furent liquidés, en ce sens qu'un avertissement serait encore donné à divers propriétaires d'entreprises pour qu'ils fournissent des renseignements complémentaires. Si, malgré ce nouvel avertissement, ces indications n'étaient pas, données ces affaires seraient poursuivies juridiquement. Des recours pour l'année 1939 furent ensuite examinés. On dut constater que les remises de contributions consenties aux mobilisés provoquaient une diminution de recettes de quelques mille francs, diminution qui devait être compensée. Dans l'ordonnance du Conseil fédéral du 22 octobre 1940, sur les mesures de protection juridique en faveur de l'hôtellerie, il n'est plus fait mention de la Paho. Ceci devra faire l'objet d'un prochain arrêté fédéral. On prévoit que les entreprises qui ont recours à l'aide financière de la Confédération devront, comme par le passé, être affiliées à la Paho.

Assemblée des délégués

Ce fut donc le même jour à 14 h. toujours à l'Hôtel Aarauerhof, à Aarau, que M. Stocker, président, ouvrit la séance en saluant les nombreux délégués et en attirant leur attention sur la malice des temps, le développement de la Paho et en montrant combien cette institution était indispensable aujourd'hui. Du côté des employeurs comme du côté des employés, il manquait des délégués, mais cela n'avait pas grande importance, car aucune question primordiale ne figurait à l'ordre du jour. Les rapports de gestion de 1938 et 1939 et les comptes de ces mêmes années furent acceptés sans discussion. L'Etat des membres est de 2943 employés et de 802 employeurs. La fortune de la Paho se montait à fin novembre 1940 à fr. 477.939.61. Cette caisse est donc fort bien dotée et l'on peut même envisager une réduction de la subvention fédérale pour l'avenir. Du 1er janvier au 30 novembre 1940, le montant des primes payées par les employés s'est élevé à fr. 60.347.50 alors que le montant des primes payées par les employeurs n'atteignait que fr. 29.628.60, si bien qu'on peut se demander s'il s'agit encore bien d'une caisse paritaire. La taxation autonome pour 1940 donna lieu à une longue discussion, mais elle fut acceptée à l'unanimité. Les employeurs exprimèrent le désir que la caisse publie des directives au sujet de ce nouveau mode de taxation.

L'Union Helvetia demandait de son côté une réduction du temps de carence. Cette proposition fut acceptée, car étant donné les temps anormaux que nous traversons, il n'y a, d'une part, aucune raison d'exiger du personnel de tels temps de carences et, d'autre part, cette mesure permettra peut-être de conserver à l'hôtellerie du personnel au chômage qui, sans cette caisse, aurait été tenté de chercher une autre profession.

Du côté des employeurs, M. *F. Tritschler*, du Bureau central fut confirmé comme vérificateur des comptes et M. *Gölden-Morlock*, Hôtel Halbis Royal à Zurich, fut nouvellement élu. Du côté des employés furent élus MM. *Haller*, Lucerne, et *Lower*, Lausanne.

Les employeurs étaient représentés à ces délibérations par MM. *Elwert*, *Kottmann*, *Fanciola*, *Jaussi*, *Pasel*, *Pfluger*, *Schaerer* et par le Dr *Riesen*.

Dispenses saisonnières pour mobilisés

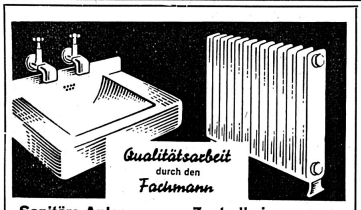
Comme les autorités militaires compétentes nous ont donné l'assurance qu'il serait tenu compte, dans la mesure du possible, des demandes de congés provenant d'employés d'hôtels qui sont engagés pour la saison d'hiver, on peut espérer que les mobilisés qui ont déjà un contrat d'engagement pourront être dispensés pour la durée de la saison.

Pour accorder ces dispenses, on se basera sur les besoins de notre économie. C'est pourquoi les demandes de congés doivent être présentées par l'employeur et non par l'employé. On peut obtenir des formules de dispense auprès des offices de travail cantonaux ou au Bureau de placement de la Société suisse des hôteliers, Gartenstrasse 112 à Bâle. Le mobilisé demandera en premier lieu un congé pour la durée de la saison d'hiver à son commandant d'unité. Si ce congé ne lui est pas accordé par la voie ordinaire, l'employeur adressera alors une demande de dispense à la section des dispenses de l'adjudance générale à Berne, et l'on emploiera à cet usage, les formules destinées aux entreprises d'importance locale.

Les membres de la Société suisse des hôteliers sont instamment priés, s'ils ont besoin de personnel, de prendre en considération les employés de carrière qui sont depuis longtemps au service militaire et n'ont plus eu l'occasion d'exercer leur activité professionnelle. Les autorités militaires compétentes donneront suite aux demandes de dispenses provenant de militaires qui sont depuis longtemps en service actif ou qui étaient déjà au chômage au moment de la mobilisation.

GRANDS VINS MOUSSEUX ★ BOUVIER FRÈRES CHAMPAGNE CUVÉE d'EPERNAY

Teppiche Linoleum Vorhang- & Möbelstoffe
Schuster
Teppichhaus St. Gallen Zürich



Sanitäre Anlagen
Toilette- und Closet-Anlagen
Bade-Einrichtungen
Küchen- und Waschküchen-Installationen
in modernen, neuzeitlichen Ausführungen

Zentralheizungen
Etagenheizungen
Oelfeuerungen
Warmwasserbereitungen
Fliessendwasser-Anlagen
Verbesserungen, Umänderungen, Reparaturen

Erstklassig, prompt und fachgemäss erstellt durch
EMIL WEBER
HIRSCHMATTSTR. 52 LUZERN TELEPHON NR. 22.584
Verlangen Sie meine Beratung und Kostenberechnung

Grösseres Hotel im Engadin sucht
Trio event. Quartett
für Silvesterball
Offerten an Postfach No. 42 920, St. Moritz

Cuisinier
cherche place
pour saison d'hiver, remplacements ou autres. — Certificats à disposition. Offres à Fus. Henri Jaquet, Etat Major Rég. 7, en campagne.

Bilans
Mises à jour de comptabilités
Etablissement de situations conformes à l'OF. du 22.10.40
PIERRE CHAMBOSSE
Expert-comptable
Rue de l'Arquebuse 8
GENÈVE

Maître des plaisirs
Organisateur
1ère force, meilleures références. Anglais, allemand, français, cherche engagement saison hiver dans hôtel 1ère classe. Ecrire sous chiffre U. 41 106 x. Publicitas Genève.

Schülerin der Hotelfachschule Luzern, sucht Anfangsstelle in
Hotel-Bureau
Eintritt nach dem 20. Dezember. Gefl. Zuschriften an Brieffach 67, Schweiz. Hotelfachschule, Luzern, Sempacherstrasse 14.

Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

Wir offerieren ab Lager solange Vorrat einige Posten:
Wolldecken
(gegen Karten)
Piquédecken " "
Waschtischvorlagen
Steppdeckenstoffe
für neue Decken und zum Überziehen von alten Decken (ohne Karten)
Teppiche aller Art
TEPPICHHAUS
W. Geelhaar Bern A.G.
GEGR 1869
Thunstrasse 7 · Helvetiaplatz · Thunstrasse 7
Telephon 21058

BUCHECKER & Co
Excelsior-Werk LUZERN
Glas, Porzellan, Kristall

COMPAGNIE VITICOLE DE CORTAILLOD
CORTAILLOD (Neuchâtel)
Auserlesene Westschweizer Weine:
NEUCHATEL BLANC
Clos de la Reine Berthe
Clos CHAMBLEAU (Auslesequalität)
NEUCHATEL ROUGE
Vigne du Diable, bester Schweizer Rotwein
WAADTLÄNDER LA COTE
CHATEAU de MONT, Grand vin
CHATEAU de PERROY, Grand vin
FENDANT DU VALAIS
1er choix
CORTAILLOD Naturschaumwein
weiss und rot
ASTI CANELLI
(in geschlossenen Behältern hergestellt)
Preise immer noch sehr vorteilhaft. In jeder guten Weinhandlung erhältlich.

Service de renseignements
pour toutes les questions concernant les buanderies
Instructions du personnel pour le lavage et la préservation rationnelle du linge au moyen de produits adoucissant l'eau.
Conseils techniques pour les transformations ou la pose de nouvelles installations dans les buanderies.
E. G. Ruegger-Rougemont - Bâle
Holeeletten 27 - Téléphone 2 53 73

HOTELIA-VERLAG
Buchdruckerei E. Müller
GSTAAD
Spezialgeschäft für
Hotel-Drucksachen und Bureaubedarf

DIE ANNONCE
ist die Kraft,
die immer wieder
Umsatz schafft!

Gesucht per sofort:
Tüchtige Kaffee- und Angestellten-Köchin
Casserolier-Heizer
Hausbursche
Hotel Alpenblick, Braunwald, (Glarus.)

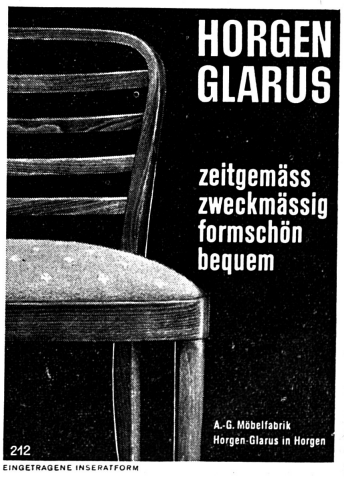
Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

CHAMPAGNES
GEORGE GOULET REIMS · LANSON Père et Fils REIMS · J. BOLLINGER AY
Agents généraux pour la Suisse
RENAUD S.A. BALE

Auf die Festtage

OTTO MÜLLER
Forellenversand
Pisciculture
Stalden i/E.
Tel. Konolfingen 8.41.21

Stalden-Forellen
rasche und sorgfältige Lieferung von prima
Portionen-Forellen
lebend - küchenfertig
exakt sortiert in jeder gewünschten Grösse



212
EINGETRAGENE INSERATFORM